

Ev. Kindertagesstätte Christuskirche in Bad Wilhelmshöhe



**Rammelsbergstr. 21
34131 Kassel
Tel: 0561/312035
FAX: 0561/92000918
Email: kita.wilhelmhoehe@ekkw.de**

Inhalt

1	Vorwort	1
2	Das Logo der Kindertagesstätte	2
3	Rahmenbedingungen	3
3.1	Die Kindertagesstätte und ihr Einzugsgebiet	3
3.1.1	Gruppen- und Personalstruktur	3
3.1.2	Öffnungszeiten und Betreuungsangebote	4
3.2	Gesetzliche Grundlagen und Auftrag	5
3.2.1	Leitbild	6
3.3	Gruppenraum	6
3.4	Zusätzliche Spiel- und Bewegungsräume	7
3.5	Spielräume im Freien	8
4	Bildungs- und Erziehungskonzept	9
4.1	Unser Bild vom Kind	9
4.2	Ziel der pädagogischen Arbeit – Stärkung der Basiskompetenzen	10
4.3	Wichtige Elemente des pädagogischen Arbeitseinsatzes	12
4.3.1	Eingewöhnung	12
4.3.2	Die eigene Gruppe als sichere Basis	14
4.3.3	Gruppenöffnung	15
4.3.4	Bildungsprozesse mit Kindern gestalten (Ko-Konstruktion)	15
5	Pädagogischer Alltag	23
5.1	Tagesablauf	23
5.1.1	Ein Tag bei den „Wolkenkindern“ (Krippe)	23
5.2	Eine mögliche Woche bei den Kindergartenkindern	24
5.2.1	Ausflüge und Unternehmungen	26
5.3	Feste und Feiern	26
5.4	Schwerpunkte unserer Arbeit	27
5.4.1	Naturentdeckungen	27
5.4.2	Lernen durch Sinneserfahrung in der Krippe	27
5.5	Übergänge	28
5.5.1	Von der Krippe in den Kindergarten	28
5.5.2	Vom Kindergarten in die Schule	28
6	Zusammenarbeit und Qualitätsmanagement	30
6.1	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft	30
6.2	Kooperation mit den Schulen	31
6.3	Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	31
6.4	Zusammenarbeit im Team	32
6.5	Zusammenarbeit mit dem Träger	34
6.6	Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung	34
6.7	Beschwerdemanagement	35
6.8	Elternbefragung	35
7	Nachwort	36

1 Vorwort

Unsere Kindertagesstätte gehört zu den ältesten Einrichtungen in Kassel und ist eine Einrichtung der evangelischen Kirchengemeinde Bad Wilhelmshöhe. Im täglichen Ablauf ergeben sich für die Kinder, Eltern und Mitarbeiterinnen* vielfältige Berührungspunkte untereinander und mit anderen Gruppen in unserem Stadtteil.

Im konstruktiven Miteinander aller und in gemeinsamer Verantwortung möchten wir über den gesetzlichen Bildungs- und Erziehungsauftrag hinaus den Kindern ihren Weg in Eigenverantwortung, Selbständigkeit und Selbstvertrauen in unsere komplexe Welt ermöglichen.

Als evangelische Kindertagesstätte liegt uns besonders das seelische Wohl der Kinder am Herzen. Wir vermitteln christliche Grunderfahrungen wie Liebe, Vertrauen, Hoffnung und geben biblische Inhalte, christliche Feste und Traditionen weiter.

Um die Qualität unserer Arbeit zu sichern und transparent zu machen, haben wir, die Mitarbeiterinnen unserer Kindertagesstätte, die vorliegende Konzeption erarbeitet. Sie dient als Orientierung für alle an der Erziehung unserer Kinder Beteiligten und zieht sich wie ein roter Faden durch den vielfältigen Alltag.

Da sich das gesellschaftliche Umfeld und damit die Bedürfnisse der Kinder auch in der Zukunft weiter verändern, wird auch diese Konzeption immer wieder Diskussionsgegenstand sein und in regelmäßigen Abständen auf ihre Aktualität überprüft und überarbeitet.

Abschließend eine Bemerkung zum Stil dieser Arbeit: An allen Stellen, an denen von Mitarbeiterinnen, Erzieherinnen etc. gesprochen wird, sind diese Bezeichnungen als geschlechtsneutrale Termini anzusehen, die sowohl die männliche als auch die weibliche Form beinhalten. Diese Vereinfachung wurde gewählt, um den Lesefluss der Arbeit nicht durch Begriffsdoppelungen oder Kombinationen maskuliner und femininer Endungen unnötig zu behindern.

2 Das Logo der Kindertagesstätte

Unsere Kindertagesstätte ist immer „in Bewegung“. Sie entwickelt ihre pädagogische Arbeit und ihre inhaltlichen Schwerpunkte beständig weiter.

Die Menschen, die sich hier begegnen und in unserer Einrichtung einen Ort des Austausches und der Gemeinschaft gefunden haben (Eltern, Kinder, Mitarbeiterinnen, Pfarrer, Gäste und andere Besucherinnen), sind bewegt (fröhlich, glücklich, mal traurig und besorgt). Sie gehen in vielfältiger Form „in Bewegung“ miteinander (sprechen, diskutieren, überlegen, gestalten, feiern).

Alle finden hier jede Menge Bewegungs- und Gestaltungsspielraum für die unterschiedlichsten Bedürfnisse, Wünsche und Interessen.

Unser Motto lautet daher:

Bewegte Kindheit



Das Purzelmännchen soll die Lust und Freude an der Bewegung deutlich machen. Um es herum entsteht jede Menge Wirbel und seine Beine strampeln. Doch innen im Zentrum sollte es weitgehend ruhig bleiben. Zwischen Bewegung und innerer Ruhe bzw. Gelassenheit sollte ein ausgewogenes Verhältnis bestehen.

So erleben auch wir den Alltag mit den Kindern und ihren Familien: Es wird getobt und getanzt, aber auch zugehört und zugeschaut, sowie aufgenommen.

Purzelbaumschlagen ist ein Ausdruck für Freude und Ausgelassenheit, die Figur des Kaspers ein Symbol der Vertrautheit und des Wiedererkennens. Er kann uns trösten, fröhlich sein und durch dick und dünn mit uns gehen.

Die Figur als solche, ein Kasperle aus Kindertagen, weist auch auf die fast 100jährige Tradition unserer Kindertagesstätte hin.

3 Rahmenbedingungen

3.1 Die Kindertagesstätte und ihr Einzugsgebiet

Unsere Kindertagesstätte ist eine Einrichtung der Evangelischen Kirchengemeinde Bad Wilhelmshöhe und versteht sich als Teil dieser Gemeinde und des Stadtteils. Der Träger ist der Ev. Stadtkirchenkreis Kassel. Unsere Kirche im Stadtteil ist die Christuskirche.

Die Kindertagesstätte hat bereits eine lange Geschichte:

1907 wurde in unserem Stadtteil eine sogenannte „Kleinkinderschule“ eröffnet, aus der sich die heutige Kindertagesstätte entwickelte.

1916 zog man in das Haus in der Rammelsbergstraße 23 um.

2010 erfolgte der Umzug in das heutige, zuvor aufwändig umgebaute Gemeindehaus in der Rammelsbergstraße 21.

Zu unserem Einzugsgebiet gehören die Wohngebiete Wahlershausen, Flüsseviertel, Mulang, Druseltal und die Marbachshöhe. Der Stadtteil Bad Wilhelmshöhe wird geprägt von dem historischen Bergpark (Weltkulturerbe) mit seinen Sehenswürdigkeiten, dem Habichtswald sowie von dem Kurviertel mit der Therme, speziellen Kliniken und zahlreichen Hotels, Cafés und Restaurants. Durch die Anbindung an den ICE-Bahnhof ist der Stadtteil touristisch gut erschlossen.

Den Familien stehen großzügige Freizeitangebote (Freibad, Spiel- und Minigolfanlagen, Tennisplätze, Vereine) und ein differenziertes Schulangebot (Waldorfschule, Gesamtschule, Gymnasium) zur Verfügung.

Die (Grund-)schulen, mit denen wir eng zusammen arbeiten, sind die Schule Am Heideweg und die Reformschule.

3.1.1 Gruppen- und Personalstruktur

In der Regel besuchen bis zu ca. 80 Kinder die Kindertagesstätte. Sie sind im Alter von 1 bis 6 Jahren. Wir teilen die Kinder in drei altersgemischte Kindergartengruppen mit bis zu 25 Kindern im Alter von 3 bis 6 Jahren auf; bei einer Altersmischung von 2 bis 6 Jahren sind bis zu 22 Kinder in der Gruppe. Eine Integrationsgruppe ist mit 19 bis 20 Kindern in der Altersgruppe von 3 bis 6 Jahren belegt. Unsere Kinderkrippe besuchen bis zu 12 Kinder im Alter von 1 bis 3 Jahren.

In der Regel wird jede Kindergartengruppe von einer pädagogischen Fachkraft (Vollzeit) und einer zusätzlichen pädagogischen Fachkraft (Teilzeitkraft oder Berufspraktikantin) und die Kinderkrippe von einer pädagogischen Fachkraft (Vollzeit) und zwei pädagogischen Fachkräften (Teilzeit), betreut. Für Kinder mit Beeinträchtigungen stehen weitere Fachkräfte zur Verfügung.

Das pädagogische Personal setzt sich u.a. aus Erzieherinnen und Erziehern mit Zusatzqualifikationen und (Sozial-)pädagoginnen zusammen. Wir verstehen uns als Ausbildungsstätte und nehmen gerne Praktikantinnen auf. Zudem haben wir eine ehrenamtliche Mitarbeiterin, die den Naturtag der Regenbogengruppe begleitet, und eine ehrenamtliche Vorlesepatin, die den Kindern einmal in der Woche vorliest.

Für den hauswirtschaftlichen Bereich ist eine Hauswirtschaftskraft zuständig; die tägliche Reinigung der Kindertagesstätte übernimmt eine Reinigungskraft.

3.1.2 Öffnungszeiten und Betreuungsangebote

Unsere Regelöffnungszeit ist montags bis freitags von 8.00– 16.00 Uhr.

Ein Früh- und ein Spätdienst kann bei Bedarf und Verfügbarkeit von berufstätigen Eltern in Anspruch genommen werden:

7.00	–	8.00 Uhr	Frühdienst
8.00	–	16.00 Uhr	Regelöffnungszeit
16.00	–	17.00 Uhr	Spätdienst

Familien von Kindergartenkindern können wählen zwischen einem:

Halbtagsplatz	bis	12.00 Uhr (ohne Verpflegung)
Halbtagsplatz	bis	13.00 Uhr (mit Verpflegung)
Dreiviertagsplatz	bis	14.30 Uhr
Ganztagsplatz	bis	16.00 Uhr

Familien von Krippenkindern können nur einen Ganztagsplatz in Anspruch nehmen.

Die Kostenbeiträge richten sich nach den Betreuungszeiten. Eine aktuelle Kostenübersicht ist über die Kindergartenleitung erhältlich.

Mittags werden die Kinder mit einem Mittagessen aus Produkten aus dem biologisch-ökologisch kontrollierten Anbau versorgt. Auf Wunsch bietet die Küche u.a. für muslimische Familien ein schweinefleischfreies Essen (vegetarisches Essen) an. Im Sommer schließt die Einrichtung für 3 Wochen während der hessischen Ferienzeiten.

Weitere Schließungszeiten, z. B. in den Herbst- oder Osterferien, sowie Tage für Fortbildungen, werden rechtzeitig mit den halbjährlichen Terminplänen bekannt gegeben.

Das neue Kindergartenjahr beginnt jeweils am 1.8. eines jeden Jahres. Zu diesem Datum werden die neuen Kinder aufgenommen. Sind noch freie Plätze vorhanden, können Kinder auch jeweils zum 1. eines Monats aufgenommen werden.

3.2 Gesetzliche Grundlagen und Auftrag

Die Tageseinrichtung für Kinder hat den gesetzlichen Auftrag, die Entwicklung jedes Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern und dabei die Erziehung und Bildung in der Familie zu unterstützen und zu ergänzen. Den Eltern soll durch die Kindertageseinrichtung geholfen werden Berufstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander verbinden zu können (§ 22 (2) SGB VIII).

Der Förderauftrag des Gesetzgebers umfasst die Erziehung, Bildung und Betreuung und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Dies schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein (§ 22 (3) SGB VIII).

In der Kindertageseinrichtung bildet sich die soziokulturelle Vielfalt der Gesellschaft ab. Kinder verschiedenen Alters und Geschlechts, Kinder mit unterschiedlichem kulturellem und sozioökonomischem Hintergrund sowie mit individuellem Unterstützungsbedarf bei (drohender) Behinderung, Beeinträchtigung oder Hochbegabung sind willkommen.

Die Förderung der Kinder orientiert sich an ihrem Alter und Entwicklungsstand, an ihren sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, ihrer Lebenssituation und ethnischen Herkunft sowie an ihren Interessen und Bedürfnissen (§ 22 (3) SGB VIII). Die pädagogische Konzeption der Einrichtung spiegelt die Arbeit nach dem Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren wider.

Zur Erfüllung ihres Auftrags arbeitet die Tageseinrichtung mit den Erziehungsberechtigten eng zusammen. An Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung im Rahmen der Kindertagesstätte werden sie beteiligt.

Die Tageseinrichtung kooperiert darüber hinaus mit anderen Kinder- und familienbezogenen Institutionen im Gemeinwesen, insbesondere mit der Grundschule (§ 22a (2) SGB VIII).

Die Tageseinrichtung übernimmt nach § 8a SGB VIII den Kinderschutz auftrag. Bei gewichtigen Anhaltspunkten nimmt sie eine Gefährdungseinschätzung für ein von ihr betreutes Kind vor, in die die Erziehungsberechtigten grundsätzlich und das Kind nach seinen Möglichkeiten einbezogen werden. Kann die Situation nicht geklärt oder durch verabredete Maßnahmen nicht deutlich verbessert werden, informiert sie das zuständige Jugendamt.

Die Tageseinrichtung ist ein Angebot der Evangelischen Kirchengemeinde Bad Wilhelmshöhe.

In ihr sollen Kinder in einer Atmosphäre der Geborgenheit und des Vertrauens lernen, ihre Begabungen und Fähigkeiten zu entdecken und zu entfalten. Die Evangelische Tageseinrichtung für Kinder orientiert ihr erzieherisches Handeln an der Botschaft des Evangeliums von Jesus Christus. Dabei werden Wert- und Sinnfragen sowie religiöse Vorerfahrungen der Kinder aufgenommen und Hilfen für die gegenwärtige und künftige Lebensbewältigung in christlicher Verantwortung gegeben. Sie unterstützt und fördert mit ihren familienergänzenden Angeboten die Personensorgeberechtigten bei ihrer Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsarbeit sowie bei der Erfüllung eines gegebenen Taufversprechens (Ordnung der Evangelischen Tageseinrichtung für Kinder, Präambel).

3.2.1 Leitbild

Jedes Kind ist, so wie es ist, wertvoll

Wir, die Erzieherinnen der Ev. Kindertagesstätte Christuskirche, möchten den Kindern unserer Einrichtung eine lebendige und anregende Atmosphäre bieten, in der sie sich wohl und geborgen fühlen. Hierbei nehmen wir die Kinder so an, wie sie sind, und orientieren uns dabei an ihren Stärken. Wir leben eine Gemeinschaft, in der durch das Miteinander jeder Einzelne Wertschätzung, Nächstenliebe, Geborgenheit und Vertrauen erleben kann und Verantwortung übernimmt.

Kinder eignen sich die Welt im Spiel an und werden dabei von Menschen (Eltern, Freundinnen, Erzieherinnen...) unterstützt, die ihnen Sicherheit und Schutz gewähren und verlässliche Beziehungen bieten. Wir Erzieherinnen begleiten sie durch den Alltag und sorgen für ihr körperliches und seelisches Wohlbefinden.

Jeder Erwachsene sollte sich seiner Vorbildfunktion bewusst sein. Deshalb verhalten wir uns dem Kind gegenüber authentisch, einfühlsam und unterstützend. Ein Kind benötigt ein spürbares Interesse der Bezugsperson an seiner Tätigkeit, an seinen Empfindungen und Erkenntnissen. Wir ermutigen die Kindern dazu, ihre Gefühle, Interessen und Ideen auszudrücken. Die Qualität von Beziehungen ist wichtig für die Qualität der Bildung. Durch gezielte Beobachtungen versuchen wir herauszufinden, welche Vorlieben, Bedürfnisse und Fragen die Kinder haben, um so zu erkennen, in welcher konkreten Situation sie sich befinden. Im Team werden Beobachtungen ausgetauscht, reflektiert und neue Handlungsweisen daraus abgeleitet. Wir nehmen Rücksicht auf die individuellen Bedürfnisse und Wünsche der Kinder. Es geht uns darum, sie zu verstehen und sie bestmöglich zu unterstützen und zu begleiten.

Um unserer besonderen Verantwortung gerecht werden zu können, sind wir auf eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern bzw. den Erziehungsberechtigten angewiesen. Nur wenn wir an einem Strang ziehen, dienen wir dem Wohl des Kindes.

3.3 Gruppenraum

Jede Kindergartengruppe hat ihren eigenen Gruppenraum. Der Gruppenraum gibt den Kindern Geborgenheit und Sicherheit und ist nach ihren Interessen und Bedürfnissen ausgestattet. Hier gibt es verschiedene Spielbereiche und -ebenen, in denen die Kinder ungestört spielen können:

Zum Beispiel:

- Rollenspielecke mit Kinderküche, Puppen, Verkleidungssachen
- Bauteppich mit Bau- und Konstruktionsmaterial
- Kuschelecke mit Matratzen, Decken, Kissen und Bilderbüchern für Rückzug und Entspannung, Kreativ- und Maltische

In ihren Gruppenräumen können die Kinder mit den unterschiedlichsten Materialien nach ihren Fähigkeiten fantasievoll tätig werden.

Weiterhin stehen den Kindern zahlreiche Konzentrations- und Geschicklichkeitsspiele zur Verfügung. Die Materialien und Bücher sind für die Kinder überschaubar und gut zugänglich angeordnet. Jedes Kind hat für die Kindergartenzeit einen eigenen Webrahmen und ein Eigentumsfach für seine persönlichen Dinge.

Die Garderoben, Toiletten und Waschräume sind über den Flur und / oder die Gruppenräume erreichbar.

Der Krippenraum ist sowohl den Bedürfnissen von Kleinkindern im Alter von 1 bis 3 Jahren als auch den Bedürfnissen der Mitarbeitenden, die aus den notwendigen Arbeitsabläufen resultieren, angepasst.

Bei der Planung und Gestaltung haben wir uns am „Hamburger Raumkonzept“ orientiert.

Folgende Aspekte der Raumqualität müssen dabei erfüllt werden:

- Die Räume strahlen eine gemütliche, das Wohlbefinden fördernde Atmosphäre aus.
- Die Ausstattung fördert vielfältige Sinneserfahrungen, so ermöglichen z. B. unterschiedliche Untergründe (glatter Boden, Teppichboden, Decken, weiche Matten, harte Matten) den Krabbelkindern unterschiedliche Erfahrungen.
- Die Räume sind nicht völlig mit Möbeln zugestellt, sie bieten genügend freien Raum für Bewegungserfahrungen. Das Inventar ermöglicht die Erprobung der Motorik (hochziehen, klettern), wobei die Aspekte der Sicherheit beachtet werden.
- Vielfältiges, den Kindern zugängliches Spielmaterial ermöglicht kreatives Schaffen, Rollenspiel, Erforschung von Zusammenhängen u.v.m.
- Es gibt einen direkt am Gruppenraum liegenden Ruheraum mit genügend Platz für Rückzug, Ruhe und Schlaf.
- Über den Flur ist der Bewegungsraum auf gleicher Ebene zu erreichen.
- Die Sanitärebereiche sind den kindlichen Bedürfnissen angepasst (kleines WC, niedriges Waschbecken, Möglichkeit zu planschen, mit Wasser zu spielen)
- Im Waschraum gibt es eine Wickelanlage mit einem Waschbecken auf Wickelhöhe, die es den Mitarbeitenden ermöglicht, die Kinder rückenschonend zu waschen. Über eine kleine Treppe können die älteren Kinder selbst auf den Wickeltisch klettern.
- Im Eingangsbereich befindet sich ausreichend Platz zum Unterstellen von Kinderwagen und Buggys.

3.4 Zusätzliche Spiel- und Bewegungsräume

Der Bewegungsraum

Im Bewegungsraum können sich die Kinder an den unterschiedlichsten Bewegungs- und Turngeräten erproben. Ihnen stehen zur Verfügung:

- eine große Weichbodenmatte
- eine Sprossenwand
- zwei Sprungkästen
- eine Rutsche
- ein Balancierbalken
- Rollbretter
- bunte Weichbausteine
- Turnmatten
- vielerlei Kleinmaterial

Für Entspannungsübungen kann der Raum auch abgedunkelt werden. Am Vormittag finden hier auch Kleingruppenarbeit, Schulkindprojektarbeit und die Vorlesestunde statt. Nach dem Mittagessen wird der Raum zum Ausruhen für die jüngeren Kindergartenkinder genutzt.

Am Nachmittag werden hier externe Kurse, wie z.B. Musikalische Früherziehung angeboten. Die Kinder müssen hierfür zusätzlich angemeldet sein. Jeden zweiten Donnerstag des Monats findet in der Zeit von 15:00-16:00 Uhr ein Informationsnachmittag für interessierte neue Eltern statt.

Der Personalraum und die Teeküche

Der Personalraum und die Teeküche stehen den Mitarbeitern für ihre Pausen, Vorbereitungszeit, Elterngespräche und Teamsitzungen zur Verfügung. Auch der Elternbeirat, der Förderverein und andere Gremien versammeln sich hier. Im Personalraum stehen auch zusätzliche Spiele und Materialien für die Gruppen bereit, die nach Bedarf geholt werden können. Eine große Bibliothek lädt zum Lesen, Weiterbilden und Stöbern nach neuen Ideen ein.

Waschräume

Im Haus befinden sich 3 Waschräume mit Toiletten in ausreichender Anzahl. Außerdem gibt es zwei Mini-Toiletten für die Kleinsten, zwei Wickelkommoden und eine Dusche.

Zusatzräume

Des Weiteren verfügt das Haus über einen Materialraum, der die unterschiedlichsten Materialien zum kreativen Gestalten beherbergt, und eine Verteilerküche für das angelieferte Mittagessen.

3.5 Spielräume im Freien

Das Außengelände

Unser Garten bietet viele unterschiedliche Spielmöglichkeiten wie z.B.:

- das kleine Amphitheater für Rollenspiele und Kreisspiele im Freien
- ein großes funktionsorientiertes Sandspielgerät
- zwei große Sandkästen
- eine Hangrutsche
- eine Nestschaukel
- ein Spielhaus
- ein Balancierbalken
- unterschiedliche Baumaterialien zum Experimentieren
- Hochbeete zum Säen und Beobachten von Pflanzen und Tieren

Zusätzlich stehen den Kindern Kleinspielzeug (Schaufel, Eimer, Rechen, Sandautos etc.) und größere Fahrzeuge zur Verfügung

Nähere Umgebung

Im Sommer nutzen wir für das Turnen die Gemeindewiese neben der Kindertagesstätte. Auch laden der Bergpark, der Kleintierzoo am Rammelsberg, die Prinzenquelle, die Waldschule und umliegende Spielplätze zu zahlreichen Besuchen ein.

4 Bildungs- und Erziehungskonzept

4.1 Unser Bild vom Kind

In unserem christlichen Selbstverständnis sehen wir jedes Kind als ein Geschöpf Gottes an. Das Kind wird wertgeschätzt, respektiert und ohne Bedingungen angenommen. Jedes Kind ist einzigartig, bringt eigene Fähigkeiten und Eigenheiten mit und ist Teil der Gemeinschaft. Wir Erwachsenen begleiten und unterstützen das Kind auf seinem Weg. Wir helfen dem Kind, sich zu entwickeln und sich auszuprobieren.

Wir dienen als Vorbilder und helfen den Kindern, sich zu orientieren, das Lernen zu lernen, mit Erfolg und Misserfolg umzugehen und selbsttätig selbstständig zu werden.

Uns ist es wichtig, über neuere entwicklungspsychologische Erkenntnisse Bescheid zu wissen und sie bei unserer Arbeit zu berücksichtigen und umzusetzen. In den vergangenen Jahren hat es bedeutsame Veränderungen in der Sicht auf die Fähigkeiten von Säuglingen gegeben. Während man früher davon ausging, dass ein neugeborenes Kind wie ein leeres Gefäß sei, das es zu füllen galt, so wissen wir heute, wie reich an Kompetenzen die Kinder schon sind, wenn sie geboren werden. Diese Annahmen prägen unsere Haltungen und Handlungen im Kontakt mit den Kindern und Eltern.

Kinder brauchen für eine gute Entwicklung eine liebevolle und anregende Umgebung, in der sie sich sicher fühlen. Wenn junge Kinder Sicherheit und Zuwendung erfahren, dann führt sie die Neugierde zum Experimentieren, Spielen und Lernen. Wir Erzieherinnen unterstützen das Kind beim Lernen und sind im engen Kontakt mit den Erziehungspersonen. Wir schaffen der Entwicklung des Kindes entsprechend angemessene Räume und Umgebungen. Wir stellen Material zur Verfügung, damit sich die Kinder spielend weiter entwickeln können. Erziehende und Kinder lernen voneinander und miteinander. Wir hören einander zu und lassen uns aufeinander ein. Wenn die Kinder älter werden, lernen sie einen tiefen Respekt vor dem Leben, vor dem „Anderssein“ und der Vielfaltigkeit von Lebensweisen kennen.

Die Haltung zum Kind und die Sicht auf das Kind beeinflussen unser Denken, unser Tun und unser Sprechen. Sie sind die Grundlage von Wahrnehmung und Verstehen und werden so zum Ausgangspunkt für pädagogische Handlungen. Deshalb ist es unser Anspruch, uns unsere Einstellungen immer wieder neu zu verdeutlichen und uns im Team darüber auszutauschen. Es ein Zeichen von hoher professioneller Qualität, im pädagogischen Team in regelmäßigen Abständen über „Das Bild vom Kind“ zu reflektieren.

4.2 Ziel der pädagogischen Arbeit – Stärkung der Basiskompetenzen

Das Ziel unserer Arbeit in der Kita ist die Entwicklung, Förderung und Stärkung der Basiskompetenzen von Kindern. Diese bilden daher die Grundlage all unserer pädagogischen Angebote und Ausrichtungen.

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fähigkeiten und Einstellungen eines Menschen bezeichnet. Aufgrund dieser Fähigkeiten und Einstellungen können sich Kinder und auch Erwachsene wohlfühlen, gesund erhalten und ein positives Leben führen. Sie ermöglichen, sich in die Gemeinschaft einzubringen und an Entwicklungen und Fortschritten der Gesellschaft teilzunehmen.

Basiskompetenzen können in vier Aspekte unterteilt werden

- Kindbezogene Fähigkeiten (individuelle Kompetenzen)
- Gemeinschaftsbezogene Fähigkeiten (soziale Kompetenzen)
- Fähigkeiten zum erfolgreichen Lernen (Lernkompetenzen)
- Fähigkeiten, um Herausforderungen zu meistern (Resilienz)

Kindbezogene Kompetenzen:

Diese Kompetenzen unterstützen und stärken das Kind in der Entwicklung einer stabilen Persönlichkeit. Jedes Kind braucht das Gefühl, gewollt und angenommen zu werden mit seinen Stärken, Schwächen, seinem Temperament und seiner einzigartigen Persönlichkeit. Dadurch wird das Selbstwertgefühl des Kindes gestärkt, und es kann sich selbst annehmen, sich gut und richtig fühlen mit allem, was es ausmacht (Familie, Freunde, Aussehen und Einschränkungen, Sprache, ...). Dieses Annehmen des Kindes in seiner Einmaligkeit auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes wird in der Kindertagesstätte jeden Tag gelebt und stärkt damit das Selbstbewusstsein der Kinder. Kinder haben zudem das Bedürfnis, sich als selbstbestimmte (autonome) Persönlichkeiten zu erleben: Sie wollen eigene Entscheidungen treffen, sich der eigenen Entscheidungen bewusst werden und darauf vertrauen. Dafür braucht es Gelegenheiten und Übung. Und natürlich wollen Kinder erleben, dass ihre Handlungen eine Konsequenz haben und dass es etwas ausmacht, ob sie etwas tun oder lassen. Kinder möchten sich als selbstwirksam erleben und das in jedem Alter. Auch schon Kleinstkinder möchten erleben, dass sie selbstbestimmt handeln können und dürfen. In diesen selbstbestimmten Handlungen erlebt sich das Kind als selbstwirksam und kompetent. Es kann etwas und nimmt Einfluss auf die Umwelt. Diese Lust am eigenen Tun und das Bedürfnis, mit dem eigenen Handeln Einfluss nehmen zu können, hängen auch eng mit der Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme zusammen. Kinder können und möchten für sich selbst aber auch für andere verantwortlich sein.

Dazu gehört auch die Kompetenz, das eigene Handeln zu steuern, etwas auszuprobieren und neu zu beginnen, sich Ziele zu setzen, sie zu verwirklichen und mit dem eigenen Tun und der eigenen Anstrengung in Verbindung zu bringen. Dieser Lernprozess beinhaltet auch, sich manchmal zurückzunehmen, um ein Ziel zu erreichen bzw. neue Ziele zu finden.

Wichtig ist auch der Erwerb emotionaler Kompetenzen: Das Kind soll lernen, seine Gefühle (z. B. „fröhlich“, „trotzig“, „albern“ oder „traurig“) zu spüren und im Laufe der Sprachentwicklung auch benennen zu können. Damit einher geht auch ein Gespür für

das eigene Wohlbefinden und das Empfinden, dass auch andere Kinder und Erwachsene unterschiedlich angenehme und unangenehme Gefühle haben können. Das Kind lernt, diese Gefühle bei sich und anderen zu erkennen, anzunehmen und angemessen darauf zu reagieren.

Zu den kindbezogenen Kompetenzen gehören nicht zuletzt die Fähigkeiten des Verstandes (kognitive Kompetenzen), die in der Kindertagesstätte mit ausgebildet werden sollen. Darauf aufbauend, dass Kinder neugierig und interessiert sind und die Welt verstehen wollen, geben ihnen die Erzieherinnen Raum und Gelegenheit, sich Neuem zu widmen, auszuprobieren und scheitern zu dürfen, Lösungsideen zu entwickeln, manchmal auch zu verwerfen, neue Ideen zu finden und kreativ umzusetzen. Die Kinder lernen, die eigene Leistung wahrzunehmen und nach und nach auch richtig einschätzen zu können.

Gemeinschaftsbezogene Kompetenzen:

Diese Kompetenzen sind wichtig, um Beziehungen einzugehen, zu gestalten und sich als Teil einer Gemeinschaft fühlen zu können.

Dazu gehören folgende Kompetenzen:

- Freundschaften leben
- die Grenzen der eigenen Wünsche und des eigenen Tuns erkennen und mit den Wünschen und Ideen von anderen abgleichen
- eigene Ansichten auch in Frage stellen und neue (Welt-)Ansichten entwickeln
- eigene Gedanken, Gefühle und Bedürfnisse wahrnehmen und sich mit anderen Kindern und Erwachsenen darüber austauschen
- Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen sich selbst und anderen entdecken, schätzen und manchmal auch aushalten können
- Anderen zuhören und selbst gehört werden
- sich als ganze Persönlichkeit in der Gemeinschaft zugehörig fühlen und Verantwortung für das Gelingen dieser Gemeinschaft übernehmen. Gemeinschaftsbezogene Kompetenzen zeigen sich in der Wertschätzung der Schöpfung und der vertrauensvollen Gewissheit, Teil von ihr zu sein. Das bedeutet auch, Orientierung für das zu bekommen, was für die Gemeinschaft hilfreich ist, welche Regeln, Werte und Vereinbarungen dafür notwendig sind, welche verhandelbar sind und welche nicht

Fähigkeiten zum erfolgreichen Lernen (Lernkompetenzen):

Diese Kompetenzen sind wichtig, um handlungs- und entscheidungsfähig zu sein in einer Welt, die sich ständig verändert und (technisch) weiterentwickelt. Zu wissen „DASS und WAS und WIE ich lerne“ sind Lernkompetenzen. Wissen knüpft immer an schon vorhandenem Wissen an und der lernende Mensch kann sein Lernen selbst starten und steuern, aber auch behindern und unterbinden. Ein Verständnis für das eigene Denken entsteht und unterstützt damit Lernprozesse. Dieses „Nachdenken über das Denken“ wird auch bei religiösen Sinn- und Wertefragen der Kinder aufgenommen.

Die Lust und die Fähigkeit, sich neues Wissen und neue Erfahrungen zu erschließen und anzuwenden, entstehen. Handlungen müssen teilweise gut durchdacht und geplant sein, um ein Ziel zu erreichen. Und es braucht die Fähigkeit zu erkennen, an welcher Stelle vielleicht in die falsche Richtung gedacht und geplant wurde. Lernen bezieht sich

hierbei auch auf verschiedene Methoden und Medien, um mit allen Sinnen kreativ zu lernen, die Welt zu begreifen und Zusammenhänge zu verstehen.

Umgang mit Herausforderungen (Resilienz):

Resilienz bedeutet Widerstandsfähigkeit und meint die Fähigkeit, trotz schwieriger und widriger Lebensumstände oder Ereignisse das Leben gut zu meistern.

Dies beinhaltet die Fähigkeit, Herausforderungen bewusst wahrzunehmen und nicht ausschließlich als belastend zu erleben, sondern sich auf die eigenen Stärken und Fähigkeiten zu beziehen und sich trotz der schwierigen Umstände als aktive Gestalterin, als aktiver Gestalter des eigenen Lebens zu sehen. Gerade die individuellen und die sozialen Kompetenzen erweisen sich hierbei als Basis dafür, dass Kinder sich gesund und positiv entwickeln können. Angebote religiöser Bildung in der Kindertagesstätte können die Entwicklung dieser Fähigkeit, das Vertrauen in sich selbst und die Hoffnung auf Gottes tragende Kraft stärken und positiv begleiten.

Und so ist die Fähigkeit, eigene Stärken auch in schwierigen Lebenslagen (z.B. Umzug, Trennung der Eltern, Armut) im Blick zu halten, in der Kindertagesstätte zu entwickeln und zu fördern.

In der nun folgenden Darstellung unseres pädagogischen Arbeitsansatzes wird an unterschiedlichen Stellen deutlich, dass diese Kompetenzen als Basis zu sehen sind, um Entwicklungsschritte erfolgreich zu gehen und das Aufwachsen in einer sich verändernden Welt gut zu begleiten. Das Bild vom kompetenten Kind und die Stärkung von Basiskompetenzen spiegeln die Idee vom lebenslangen Lernen.

4.3 Wichtige Elemente des pädagogischen Arbeitseinsatzes

4.3.1 Eingewöhnung

4.3.1.1 In die Krippengruppe

Eine gelungene Eingewöhnung ist Grundlage für ein gutes Wohlbefinden und gelingende Entwicklungsschritte in der gesamten Krippen- und Kindergartenzeit. Deshalb richten wir große Aufmerksamkeit auf die Eingewöhnungszeit und planen diese mit großer Sorgfalt. Wir haben uns für die Form der Eingewöhnung entschieden, die sich in vielen Einrichtungen bewährt hat. Sie orientiert sich am „Berliner Eingewöhnungsmodell“ und am „Eingewöhnungsmodell von INFANS“. Dazu haben wir für die Eltern einen Flyer vorbereitet, der den Eingewöhnungsprozess erklärt. Dieser wird den Eltern beim Aufnahmegespräch ausgehändigt.

Die ersten drei Tage: Grundphase

Sie kommen mit Ihrem Kind zusammen in die Kindertagesstätte und bleiben etwa eine Stunde. Danach gehen Sie gemeinsam nach Hause.

Ihre Rolle als Eltern in dieser Zeit:

- o Sie sind eher passiv.
- o Sie drängen Ihr Kind nicht, sich von Ihnen zu entfernen.
- o Sie lassen immer zu, wenn Ihr Kind Ihre Nähe sucht.
- o Sie lesen möglichst nicht und spielen auch nicht mit anderen Kindern. Ihr Kind muss das Gefühl haben, dass Ihre Aufmerksamkeit jederzeit ihm gilt.



Vierter Tag: Trennungsversuch

Einige Minuten nach der Ankunft im Gruppenraum verabschieden Sie sich von Ihrem Kind, verlassen den Raum, bleiben aber in der Nähe.

Die anschließende Reaktion Ihres Kindes bestimmt die Dauer der Eingewöhnungsphase.

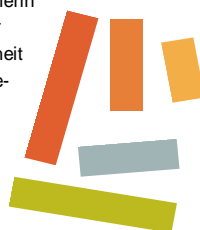
Hinweise auf eine kürzere Eingewöhnungszeit:

- o Gleichmütige, weiterhin an der Umwelt interessierte Reaktion.
- o Ihr Kind beginnt zwar zu weinen, lässt sich aber rasch und dauerhaft von der Erzieherin beruhigen.

Hinweise auf eine längere Eingewöhnungszeit:

- o Erstarrte Körperhaltung.
- o Ihr Kind beginnt zu weinen und lässt sich nicht trösten.

Ab jetzt löst die Erzieherin die Mutter / den Vater trotz deren Anwesenheit langsam in den Pflegesituationen ab.



Die Folgezeit: Stabilisierungsphase

Bei einer kürzeren Eingewöhnungsphase

- o Die Stabilisierungsphase dauert etwa sechs Tage.
- o Die Zeiträume ohne Mutter / Vater in der Gruppe werden vergrößert.
- o Als Mutter / Vater bleiben Sie in der Kindertagesstätte.

Bei einer längeren Eingewöhnungsphase:

- o Die Stabilisierungsphase dauert etwa zwei bis drei Wochen. Ein erneuter Trennungsversuch findet am siebten Tag statt.
- o Erst wenn die Erzieherin das Kind beruhigen kann, werden in den nachfolgenden Tagen die Zeiträume der Trennung vergrößert.
- o Als Mutter / Vater bleiben Sie in der Kindertagesstätte.



Die Schlussphase

Wenn die Stabilisierungsphase abgeschlossen ist, sind wir fast an unserem gemeinsamen Ziel angekommen: Ihr Kind kann sich in unserer Einrichtung orientieren und fühlt sich wohl.

Für Sie gibt es jetzt nur noch zwei Dinge zu beachten:

- o Sie halten sich als Mutter / Vater nicht mehr in der Kindertagesstätte auf, sind jedoch **jederzeit erreichbar**.
- o Die Eingewöhnung ist beendet, wenn Ihr Kind die Erzieherin als **sichere Basis** akzeptiert hat.



Ein Wort an Sie...

Liebe Eltern,

wir haben uns für die Form der Eingewöhnung entschieden, die sich in vielen Einrichtungen bewährt hat. Sie orientiert sich am „Berliner Eingewöhnungsmodell“ und am „Eingewöhnungsmodell von INFANS“.

Falls Sie Fragen haben, wenden Sie sich bitte an uns.

Evang. Kindertagesstätte Bad Wilhelmshöhe
Rammelsbergstr. 21
34131 Kassel
Tel.: 05 61 / 31 20 35
kita.wilhelmshoehe@ekkw.de

Die Eingewöhnung in der Evang. Kindertagesstätte Bad Wilhelmshöhe



4.3.1.2 In den Kindergarten

Spielnachmittag in der eigenen Gruppe

Um dem Kind den Einstieg in den Kindergarten zu erleichtern, bieten wir einen Spielnachmittag für alle zukünftigen Kindergartenkinder an. An diesem Nachmittag lernen die Eltern gemeinsam mit ihrem Kind die Erzieherinnen, den Gruppenraum, die zukünftigen Kindergartenkinder und deren Eltern der eigenen Gruppe näher kennen.

Während der Eingewöhnungszeit sprechen die Erzieherinnen mit den Eltern viel über die Gewohnheiten und Besonderheiten des Kindes sowie über Wünsche und Ängste. Dabei ist es uns wichtig, dass die Vertrauenspersonen sich deutlich vom Kind verabschieden, damit das Vertrauen des Kindes nicht gestört wird und es lernt, Abschied zu nehmen. Auch sollten die Erzieherinnen über Allergien und Unverträglichkeiten des Kindes aufgeklärt werden.

Mit dieser Herangehensweise an den Kindergarteneintritt haben wir gute Erfahrungen gemacht. Trotzdem ist es möglich, dass das Kind nach einigen Tagen beim Abschied wieder weint, weil es begriffen hat, dass die Situation so bleibt und nicht mehr ausschließlich vom Lust-Prinzip des Kindes abhängt. Hier unterstützen wir das Kind mit Einfühlungsvermögen und Erfahrung.

4.3.2 Die eigene Gruppe als sichere Basis

Jedes Kind hat seinen Platz in einer eigenen Gruppe und eine zuverlässige und kontinuierliche Betreuung durch vertraute Bezugspersonen. Jeder weiß, wer dazu gehört. Durch wiederkehrende Rituale und Abläufe lernen die Kinder, sich zurechtzufinden.

Unsere Kindergartengruppen haben eine Altersmischung von 3 bis 6 Jahren. Bei Bedarf können auch bereits 2-Jährige mit aufgenommen werden. Die breite Altersspanne ermöglicht den Kindern eine kontinuierliche Gruppenzugehörigkeit über einige Jahre hinweg. Dadurch können sich tragfähige und feste Beziehungen zwischen den Kindern sowie auch zu ihren Bezugspersonen und zwischen Erzieherinnen und Eltern entwickeln.

Die altersgemischte Gruppe sehen wir als günstige Gemeinschaft für jüngere wie auch für ältere Kinder.

Das Vorbild der größeren Kinder regt die Jüngeren zur Nachahmung und zum Mitmachen an. Sie erlernen durch Beobachtung der Älteren soziale Umgangsregeln. Ihre Eigeninitiative wird herausgefordert und sie werden angeregt, sich auf neue Erfahrungen einzulassen. Durch die Lernanreize der älteren Kinder erwerben sie schneller ein höheres Maß an Selbständigkeit.

Die älteren Kinder werden durch das Zusammensein mit den Kleinen zur Hilfsbereitschaft und zur Rücksichtnahme ermuntert. Indem die Älteren den Jüngeren ihre eigenen Erfahrungen und Kenntnisse weitergeben, lernen sie, diese anzuwenden und neu zu überdenken. Ihre Fähigkeit zur Kommunikation, zur Vermittlung von Informationen und Gefühlen wird gefördert. Sie übernehmen auf kindgemäße Weise Verantwortung und entwickeln dadurch ein positives Selbstwertgefühl. Sie sichern ihr Erlerntes durch Wiederholungen, und ihr Selbstvertrauen wächst im Erleben der eigenen Fähigkeiten.

Die jüngeren Kinder tragen viel zum emotionalen Wohlbefinden der ganzen Gruppe bei. In einer altersgemischten Gruppe hat jedes Kind die Chance, sich altersunabhängig den Kindern und den Tätigkeiten zuzuwenden, die seinem individuellen Entwicklungsstand entsprechen.

Entwicklungsverzögerungen einzelner Kinder führen nicht zu Überforderungen und Leistungsdruck.

Ganz natürlich erlebt sich jedes Kind mit seinen unterschiedlichen Fähigkeiten, Vorlieben, Angewohnheiten und Interessen als etwas Besonderes.

Die altersgemischte Gruppe bietet den Kindern die Möglichkeit, in unterschiedliche Rollen hineinzuwachsen und vielfältige Kompetenzen zu erwerben. Erfahrungsgemäß bleibt die Gruppenstruktur in einer altersgemischten Gruppe variabler, d.h. es kommt seltener zu Außenseiterpositionen und Rangordnungen als in altershomogeneren Gruppen. Mit dem Fortgehen der 6-Jährigen und der Aufnahme neuer, jüngerer Kinder kommt es jedes Jahr zu einer neuen Rollenverteilung in der Gruppe.

Eine wichtige Gemeinsamkeit der Gruppe ist der Stuhlkreis. Er ist ein regelmäßiger Treffpunkt der gesamten Gruppe, stärkt somit das Wir-Gefühl und die Partizipation der Kinder wird gefördert. Im Stuhlkreis werden Geschichten erzählt, Lieder gesungen, Finger- und Kreisspiele erlernt und Geburtstage gefeiert.

4.3.3 Gruppenöffnung

Die Kinder dürfen sich gegenseitig in den Gruppen besuchen, damit Kontakte und Freundschaften über die eigene Gruppe hinaus möglich werden.

Als gruppenübergreifende Angebote sind die freie Bewegungsstunde im Turnraum, die Vorlesezeit und das Spielen auf dem Außengelände und besondere Projekte anzusehen. Diese Angebote finden während des Freispiels am Vormittag statt. Hier treffen sich Kinder aller Gruppen in einer immer wieder neuen Kleingruppe zum gemeinsamen Spiel.

Auch im Garten, bei gemeinsamen Kindertourausflügen und durch die Zusammenführung der Nachmittagsgruppen lernen sich Kinder gruppenübergreifend kennen.

Die Schulanfängerkinder aller Gruppen bilden im letzten Jahr vor der Schule auch eine neue Einheit, die gemeinsame Projekte durchführt.

4.3.4 Bildungsprozesse mit Kindern gestalten (Ko-Konstruktion)

Die Kinder bringen unterschiedliche Erfahrungen und Tätigkeitsanreize in die Gruppe ein und lernen so auch mit- und voneinander. Unter Ko-Konstruktion versteht man, dass Lernen durch Zusammenarbeit stattfindet, also von Erzieherinnen und Kindern gemeinsam konstruiert wird. Hierbei spielt die soziale Interaktion eine wichtige Rolle, da diese die geistige, sprachliche und soziale Entwicklung fördert. Das Kind bringt eigene Ideen ein und teilt seine Weltvorstellung mit und durch den Austausch zu anderen Kindern werden eigene Vorstellungen in Frage gestellt bzw. bestätigt. Wir können mit den Kindern Wissen ko-konstruieren, indem wir die Erforschung von Bedeutung stärker betonen als den Erwerb von Fakten. Bei diesem hingegen müssen Kinder beobachten, zuhören und sich etwas merken.

Freie Lernanlässe und Bildungsprozesse zu fördern, bedeutet für uns:

- Kinder zum eigenen Handeln aufzufordern
- sie zum freien Umgang mit Materialien zu motivieren
- ihre Neugier, ihre Interessen und ihre Aufmerksamkeit zu wecken
- Kinder zu ermutigen und sie in ihrem Tun zu bestärken
- ihnen Sicherheit zu geben und mit ihnen darüber zu sprechen, was und wie sie es tun
- Erfahrungen und Erlebnisse der Kinder situativ aufzugreifen
- offen für Entdeckungen der Kinder zu sein, Experimente zu begleiten und sie bei Bedarf zu vertiefen
- Anlässe für kleine Gespräche zu nutzen, um Kommunikation und Sprache zu fördern
- bei Fragen zur Verfügung zu stehen und Sachwissen zu vermitteln
- Kindern Verantwortungs- und Aufgabenbereiche zu übertragen
- Grenzen und Regeln zu vermitteln

Im Jahresrhythmus bereiten wir unterschiedliche Angebote und Projekte vor. Diese orientieren sich an den sozialen und kulturellen Lebenssituationen der Kinder und ihrer Familien. Die Erfahrungen, die Kinder in ihren Familien, im alltäglichen Zusammenleben und in weiteren gesellschaftlichen Bereichen machen, werden aufgenommen und analysiert. Dabei geht es sowohl um Situationen, mit denen sich die Kinder selbst aktuell auseinandersetzen, als auch um solche, die für ihr Aufwachsen in der Gesellschaft unerlässlich sind und deshalb von Erwachsenen thematisiert werden.

Aus diesen verschiedenen Lebenssituationen und/oder aus dem jahreszeitlichen Rhythmus wählen wir Themenbereiche aus, die Kindern die Möglichkeit eröffnen, wichtige Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erwerben. Die Bedürfnisse und Interessen der Kinder, ihre Erfahrungen und Sinndeutungen, ihre Fragen und Antworten stehen dabei im Mittelpunkt und es werden die Altersstufen und Entwicklungsstufen der Kinder berücksichtigt. Kenntnisse und Fertigkeiten werden über unterschiedliche Tätigkeiten erworben. Die Kinder werden ganzheitlich angesprochen. Das Bildungsangebot umfasst alle Bereiche des Lernens. Dabei legen wir auf das soziale Lernen, Kommunikation und Sprache sowie die Ausdrucksmöglichkeiten des eigenen Körpers besonderen Wert.

Unsere Angebote und Projekte geben einen äußeren Rahmen vor, in dem sich die Kinder und Erzieherinnen frei bewegen. Die praktische Umsetzung beeinflusst die Kinder indirekt – gefiltert durch unsere Wahrnehmung - oder direkt durch aktives Einbringen von Ideen, Wünschen und Vorschlägen.

Freispiel

Möglichkeiten zur Eigenaktivität haben die Kinder besonders in den Freispielphasen am Vor- und Nachmittag, beim Spielen auf unserem Gartengelände und an den Naturtagen der Gruppe. Spielend erkunden sie dann ihre Umwelt, greifen Lebens- und Sachzusammenhänge auf und entwickeln neue Ideen und Problemlösungsstrategien. Hier spielt die Motivation, die von der Sache ausgeht, eine wichtige Rolle. Sie löst bei dem Kind aktives Handeln aus und es kommt zum selbständigen Lernen. Das Kind zeigt dabei Kreativität, Fantasie und zugleich Ausdauer und Konzentration.

Viel Eigenaktivität entwickelt sich beispielsweise beim Bauen in der Bauecke, mit Sand im Garten oder beim Rollenspiel in der Puppenecke. Während die Kinder auf der Bauecke überlegen, wie der Turm stabil gemacht werden kann, die Kugel zum Rollen kommt oder Eisenbahnschienen zu einem Kreis gebaut werden, verkleiden sich die Kinder in der Puppenecke nach Herzenslust und schlüpfen in verschiedene Rollen.

Zum eigenständigen kreativen Gestalten stehen den Kindern neben Material (wie z.B. Korken, Toilettenpapierrollen, Schachteln, Stoff- und Wollreste) auch Naturmaterialien (wie z.B. Steine, Muscheln, Blätter, Zapfen, Kerne) zur Verfügung. Sterne und Glitzerpapier, Stempel sowie andere außergewöhnliche Materialien bieten zusätzliche Anreize.

Des Weiteren lieben Kinder unbeobachtete Rückzugsmöglichkeiten. Mit Tüchern und Ecken bauen sie sich in Kuschelecken Höhlen. Zudem können sie gruppenübergreifend an einem Vormittag die freie Bewegungsstunde im Turnraum besuchen.

Wir stärken Kinder auch in ihrem Forschungsdrang. Mit verschiedenartigen Lupen werden Tiere und Pflanzen untersucht. Im Garten werden auf Hochbeeten Pflanzungen zur Beobachtung, zum Naschen und Ernten angelegt.

Lernen im Alltagsgeschehen

Während des gesamten Tagesablaufes erleben die Kinder bei uns vielerlei den Alltag betreffende Tätigkeiten, in die wir sie soweit wie möglich mit einbeziehen.

Folgende Bereiche sind dabei insbesondere gemeint:

- An-, Aus- und Umziehen der Kinder
- Zähneputzen, Körperpflege
- Tische decken und abräumen beim Frühstück, Mittagessen und bei der Teerunde am Nachmittag
- Backen, z.T. Kochen
- Blumen gießen
- Aufräumen
- Gartenpflege
- Müll entfernen
- Vorbereitung des Schlafrumes für unsere Ruhezeit am Mittag
- Gestaltung und Schmücken der Räume
- Vorbereitung von Festen und Feiern

Den Kindern bietet sich ständig wiederkehrend die Gelegenheit, wichtige Handlungsabläufe des täglichen Lebens aktiv auszuprobieren, zu entwickeln und zu gestalten.

Sie lernen dadurch, zunehmend Verantwortung zu tragen, und werden immer selbständiger, selbstbewusster und unabhängiger.

Integrierte Religionspädagogik

Die religiöse Erziehung ist ein integrierter Bestandteil unserer gesamten sozialpädagogischen Arbeit. Durch das Verhalten der Erzieherinnen und durch die Art der Erziehung wird eine Atmosphäre des Zusammenlebens geschaffen, die christlichen Antworten auf Sinnfragen entspricht.

Wir nehmen Kinder aller Glaubensrichtungen auf. Unsere Religionspädagogik ist ein offenes Angebot, das von Achtung anderer Religionen und vom Verständnis für andere Weltanschauungen geprägt ist. Andere religiöse Überzeugungen und Ausdruckformen, die von Kindern und Familien eingebacht werden, nehmen wir mit großem Interesse an und sprechen darüber.

Religiöse Bildung soll dem Kind helfen, wichtige emotionale Erfahrungen wie Liebe, Verständnis und Vergebung, Geborgenheit und Vertrauen zu vertiefen. Wir greifen religiöse Grundfragen der Kinder im Stuhlkreis, im Freispiel und bei der Gestaltung von Festen auf. Wir teilen gemeinsame Erlebnisse, Erfahrungen über das Zuhören und die Kommunikation. Dabei gehen wir von den Wert- und Sinnfragen der Kinder aus und beziehen ihre religiösen Vorerfahrungen in die Arbeit mit ein.

Über den christlichen Glauben erhält das Leben einen weiteren, tieferen Sinn. Wir möchten den Kindern vermitteln, dass es neben dem materiellen, rein vernunftmäßigen Denken noch weitere Ebenen gibt. Das Kind erfährt, dass es Gott gibt und es auf ihn vertrauen kann. Der Glaube verhilft zu einer positiven Lebenseinstellung und kann in schwierigen Lebenssituationen eine große Hilfe sein.

Religion allgemein fragt danach, woher wir kommen und wohin wir gehen. Sie fragt nach der Sinnhaftigkeit unseres Lebens und danach, was wir glauben und hoffen können, um mutig, verantwortlich, selbstbewusst und fröhlich in der Welt leben zu können. Die religiöse Erziehung unterstützt das Kind dabei, Halt und Selbstvertrauen zu entwickeln und mit sich selbst im Einklang mit der Natur und der Schöpfung zu sein. Auf dieser Basis ist es dem Kind möglich, Toleranz und Verständnis gegenüber anderen zu entwickeln. Tolerantes Denken und Verhalten sind wichtige Voraussetzungen für ein gewaltfreies Zusammenleben der Menschen.

In unserem Haus haben wir für wiederkehrende Situationen feste Formen und Traditionen entwickelt. Wir wollen durch sie vor allem christliche Grundwerte und Grundhaltungen vermitteln, wie z.B. Teilen, Gemeinschaft erleben, Hilfe geben und Hilfe annehmen. Dadurch werden Kindern Zusammenhänge von Biblischer Botschaft und Lebensfragen klarer, und sie können praktische Konsequenzen für ihr Handeln ableiten. In den Themen, die wir im Kindergarten bearbeiten, finden sich Bezugspunkte mit religiösem Inhalt. Dafür stehen uns vielfältige Vermittlungswege zur Verfügung:

z.B.:

- Christliche Lieder und Gebete
- Gemeinschaftsarbeiten
- Erzählungen und Bilderbücher über Jesus und Gott
- Einsäen und Pflanzen - beobachten, wie neues Leben entsteht
- Naturerleben - Naturbeobachtungen
- Besinnung und Stille
- Kindgerechte Angebote zu Lebensfragen (z.B. Geburt, Verlust...)
- Besuche der Kirche
- 14-tägige Andacht in der Kindertagesstätte

Im Jahresrhythmus werden die Kinder mit den Inhalten und Traditionen christlicher Feste im Kirchenjahr vertraut gemacht. Sie lernen dabei Haltungen und Formen des Zusammenlebens kennen (Gottesdienst, Gebete, Lieder) die im Evangelium begründet sind und eine zentrale Bedeutung haben. Dabei ist es uns wichtig, dass die Kinder innerhalb der Feste ihren eigenen Gestaltungsraum haben. Die Kinder sollen spüren, dass es eine größere, übergeordnete Gemeinschaft (die Gemeinde/Kirche) gibt, zu der sie gehören.

Feste und Feiern in der Gemeinde bieten die Gelegenheit, die einzelnen Gruppen (Spielkreise, Kindergottesdienst, Jugendarbeit, Arbeitskreise der Gemeinde) zu gemeinsamem Tun zu vereinen und die Ergebnisse der eigenen Arbeit der Gemeinde darzustellen.

Sprachförderung

Kinder kommunizieren von Anfang an. Für uns ist Kommunikation mehr als Sprache. Jede Sprache und jede Form der Kommunikation wird in unserer Kindertagesstätte wert geschätzt.

Wir verstehen es als unseren pädagogischen Auftrag, die Kinder auf anregende Weise an die deutsche Sprache heranzuführen, den jeweiligen Sprach- und Kommunikationsstand wertzuschätzen und sie dabei zu begleiten und zu fördern. Wir bieten den Kindern eine (sprach-) anregungsreiche Spiel- und Lernumgebung, knüpfen an dem individuellen Sprachentwicklungsstand des Kindes an und unterstützen das eigene Lerntempo des Kindes. Hierzu setzen wir in der Kindergruppe gezielt diverse Methoden und Materialien in der täglichen Arbeit ein wie z.B. Kommunikationsspiele, Lieder, Musikinstrumente, Reime, Bilderbücher, Symbole, Projektarbeit, Rituale und Ausflüge, um soziale Kontakte und das Gemeinschaftsgefühl zu stärken und um soziales Lernen zu ermöglichen. Wir bieten zur Sprachförderung eine wöchentliche Kleingruppenarbeit an und schaffen so eine Lern- und Spielatmosphäre. Durch Bildkarten und einfachen Gebärden visualisieren wir z.B. den Tagesablauf der Kindergruppe, schaffen durch Wiederholungen einen geschützten Rahmen für Lernerfolge und vermitteln den Kindern Sicherheit und Struktur.

Wöchentliche Aktivitäten zur Umsetzung der Sprachförderung nach § 32 Abs.4 HKJGB:

- Kleingruppenarbeit (sprachfördernde Spiele und Materialien kommen zum Einsatz)
- Dialogische Bilderbuchbetrachtungen
- Morgenkreis mit Liedern, Reimen und einfachen Gebärden bzw. Handbewegungen
- Gesprächskreis in dem die Kinder sich über die eigenen Bedürfnisse und Wünsche austauschen können
- 1:1 Betreuung in Pflegesituationen (sprachliche und visuelle Begleitung)
- 1:1 Situation im Kita-Alltag eine Erzieherin unterstützt bei Übergängen und erklärt die Abläufe und leistet Hilfestellung

Zeitlich begrenzte besondere Aktivitäten und Anschaffungen nach § 32 Abs.4 HKJGB:

- 1 x im Jahr Märchen aus dem Koffer zu Besuch in der Kita
- Anschaffung von Bilderbüchern, Spiel- und Lernmaterialien zur Sprachförderung
- Eltern-Kind-Erzieher Nachmittage, um soziale Kontakte zu ermöglichen
- Multikulturelles Projekt (z.B. Eltern kochen zusammen mit Kindern in der Kita, erzählen etwas aus ihrem Land bzw. zeigen den Kindern einen traditionellen Tanz oder etwas Länderspezifisches
- Gemeinsame Feste zwischen Kita und Kirchengemeinde finden statt, um das soziale Miteinander zu fördern und um Begegnung außerhalb der Kita zu ermöglichen

Integration/Inklusion

Gemeinsame Erziehung von behinderten, von Behinderung bedrohten und gesunden Kindern heißt für uns, etwas ganz Selbstverständliches zu ermöglichen, nämlich das Zusammensein, Zusammenleben von Kindern, die – wie jeder von uns – mit ihrer eigenen Art, mit ihren eigenen Fähigkeiten, mit ihrer Begabung und ihrer Beeinträchtigung einfach da sind. So wie wir uns in der Erziehung bemühen, jedes einzelne Kind so anzusprechen, dass es sich seinen eigenen Möglichkeiten gemäß entwickeln kann, so müssen wir uns in unserem Zusammensein mit den behinderten Kindern zusätzlich bemühen, ihnen die besondere Hilfe und Unterstützung zu geben, die sie für eine mögliche Besserung und Überwindung von und für das Umgehen mit ihrer Behinderung brauchen.

Die Aufnahme in eine so genannte „Regeleinrichtung“ wie unsere ermöglicht den behinderten Kindern eine wohnortnahe Unterbringung und ein Leben und Aufwachsen in ihrer natürlichen Lebens- und Lernumwelt. Je früher ein Miteinander geübt und gepflegt wird, umso eher ist später auch ein gemeinsames Leben möglich, da Vorurteilen und Ängsten auf beiden Seiten frühzeitig entgegengewirkt werden kann. Die Kinder erleben das tägliche Zusammensein in der Gruppe als selbstverständlich und natürlich, so wie es sein sollte, und lernen Konflikte und Schwierigkeiten, die im Miteinander entstehen können, als Bestandteil der Wirklichkeit anzunehmen. Es ist ein Lernen auf sehr hohem Niveau und daher auch mit vielen Höhen und Tiefen verbunden: Die Kinder müssen sich selbst und andere besser verstehen lernen.

Das Achten und das aufmerksam Werden auf sich und andere, das Nachdenken über Krankheit, die Thematisierung des Zusammenhangs von Krankheit und kritischen Lebensereignissen, die Frage, was einen Menschen gesund und lebendig erhält, das sind durchaus wichtige Fragen des Lebens und des Lernens. Sie ermöglichen ein intensives Nachdenken über die eigene Lebenssituation und tragen dazu bei, sich selbst besser verstehen zu lernen.

Das Zusammenleben von Kindern mit unterschiedlichen Entwicklungs- und Leistungsvoraussetzungen und individuellen Eigenarten bietet eine Vielfalt sozialer Erfahrungsmöglichkeiten, die als Bereicherung wahrgenommen und zum Tragen gebracht werden.

Beobachtung und Dokumentation

Wir möchten durch eine zielgerichtete Beobachtung und Entwicklungsdokumentation die individuellen Lern- und Entwicklungsschritte der Kinder festhalten und durch vielseitige Angebote fördern und zu weiteren Lernprozessen motivieren. Wir erstellen z.B. für jedes Kind ein Entwicklungs- und Kompetenzprofil, welches wir z.B. für die Vorbereitung von Elterngesprächen nutzen.

Partizipation

Partizipation im Kindergarten- und Krippenalltag heißt für uns, dass wir die Kinder teilhaben lassen an den verschiedenen Entscheidungen, die täglich stattfinden. Wir möchten die Kinder mit ihren eigenen Ideen, Wünschen und Bedürfnissen wahrnehmen und sie bei ihrem individuellen Entwicklungsprozess zu selbstbewussten und eigenverantwortlichen Persönlichkeiten begleiten und auf vielfältige Weise unterstützen. Bei den regelmäßig stattfindenden Gruppengesprächen lernen die Kinder lernen, ihre Meinung zu vertreten und in der Diskussion miteinander auch andere Meinungen und Standpunkte zu hören und zu akzeptieren. Es wird z.B. über Projekte, Angebote,

Ausflüge und Verbesserungswünsche gesprochen und mit Hilfe von verschiedenen Methoden abgestimmt, so dass jedes Kind seine Meinung vertreten kann.

Pflege und Fürsorge

In den ersten Lebensjahren sind Körperpflege, emotionale Zuwendung, ausreichende Ruhephasen und Schlaf sowie das Einnehmen der Mahlzeiten von besonderer Bedeutung für das Wohlbefinden des Kindes. Aus diesem Grund haben diese Grundbedürfnisse in der Krippe einen noch größeren Stellenwert als in den Kindergartengruppen. In der Krippengruppe wird der Tagesablauf so gestaltet, dass für diese Tätigkeiten ausreichend Zeit vorhanden ist. Jedes Kind hat ein Recht darauf, dass es in einer ruhigen, von Zuwendung geprägten Atmosphäre gewickelt, gewaschen und gefüttert wird bzw. Unterstützung beim selbstständigen Essen erhält. Wir orientieren uns an dem Schlaf –und Wachrhythmus des jeweiligen Kindes und bieten daher die Möglichkeit an zu schlafen, (für ältere Kinder) sich auszuruhen oder sich zurückzuziehen.

Mittagsruhe in der
Ev. Kita Christuskirche

Ein Wort an Sie...

Liebe Eltern,
wir haben uns für diesen Umgang mit dem Schlaf- bzw. Ruhebedürfnis Ihrer Kinder entschieden, da es sich schon seit längerem in unserer und auch anderen Einrichtungen bewährt hat. Die Inhalte dieses Flyers zur Mittagsruhe stützen sich auf das Fachbuch: BABYJAHRE von Remo H. Largo. (Entwicklung und Erziehung in den ersten vier Jahren)
Falls Sie Fragen haben, wenden Sie sich bitte an uns.

Evang. Kindertagesstätte Christuskirche
Rammelsbergstr. 21
34131 Kassel
Tel.: 05 61 / 31 20 35
kita.wilhelmshoehe@ekkw.de



Schlafstypen

- **Ausgeglichene Menschen:**
 - Ihr zirkadianer Rhythmus (Innere Uhr) beträgt genau 24 Stunden. Sie sind abends immer etwa zur gleichen Zeit müde und stehen morgens etwa zur gleichen Zeit auf.
- **Nacht- oder Eulenmenschen, Morgenmuffel**
 - Ihr zirkadianer Rhythmus ist länger als 24 Stunden. Sie neigen dazu, abends länger aufzubleiben, weil sie sich noch nicht müde fühlen. Sie haben dafür am Morgen umso mehr Mühe, aus dem Bett zu steigen, Sie möchten in den Morgen hineinschlafen.
- **Morgen- oder Lerchenmenschen, Frühaufsteher**
 - Ihr zirkadianer Rhythmus ist weniger als 24 Stunden. Sie werden abends vorzeitig müde. Sie stehen dafür morgens mit Leichtigkeit auf.

Die Dauer des zirkadianen Rhythmus ist angeboren, das heißt es, liegt nicht in der Macht des Erwachsene, aus einem Eulenkind ein Lerchenkind zu machen.

Wie viel Tagschlaf/Ruhe braucht ein Kind?

Ob und wie viel ein Kind tagsüber schläft, hängt stark von seinem Entwicklungsalter und seinem individuellen Schlafrhythmus ab. Auch zu berücksichtigen ist, wie anstrengend der bisherige Tag für das Kind war, wann es morgens aufgestanden ist und was an diesem Tag noch anliegt. (z. B. lange Betreuungszeiten in der Kita sind anstrengend)

Wir möchten jedem jüngeren Kind die Möglichkeit bieten, bei uns eine Mittagsruhe zu halten.

Wie können wir gemeinsam erkennen, wie viel Schlaf/Ruhe Ihr Kind während des Tages benötigt?

Man muss sich nach dem Verhalten des wachen Kindes richten:

- Ein waches Kind ist zufrieden und aktiv.
- Ein Kind, das tagsüber zu wenig schläft, wird quengelig und lustlos im Spiel.
- Die Unfallgefahr steigt.



Mittagsruhe/-schlaf in unserer Kita:

Ihr Kind-:

- geht in unsere Kita, Sie erleben nicht wie es sich mittags verhält.
- äußert: "Mama/Papa ich möchte nicht mehr in der Kita schlafen"
- soll Ihrer Meinung nach nicht mehr in der Kita schlafen bzw. ruhen.

Was ist zu tun?

- Suchen Sie das Gespräch mit der Erzieherin/dem Erzieher Ihres Kindes.
- Wir werden das Ruh- bzw. Schlafverhalten von Ihrem Kind beobachten und Rücksprache mit Ihnen halten.
- Sagen Sie Ihrem Kind nicht vor **Abrede mit der Erzieherin/dem Erzieher etwas wie z.B.: „ Ab heute brauchst du nicht mehr zu schlafen bzw. zu ruhen!“** Falls sich in der Rücksprache doch herausstellen sollte, dass es für Ihr Kind gut wäre weiterhin zu ruhen, verwirren Sie Ihr Kind dadurch nur.



5 Pädagogischer Alltag


5.1 Tagesablauf

5.1.1 Ein Tag bei den „Wolkenkindern“ (Krippe)

		Erläuterungen
7.00h- 8.10h	Frühdienst gruppenübergreifend	
8.10h- 11.45h	<ul style="list-style-type: none"> - Freispiel - Angebote (z.B.: Kreatives, Experimentieren, Singen,...) - Ca. 9.30 Uhr Frühstück - Pflege und Fürsorge/WC - An- und Ausziehen - Spiel im Freien - Projektarbeit/Kleingruppenarbeit - Nutzung des Turnraums 	Um auf die verschiedenen Bedürfnisse der Kinder eingehen zu können ist dieser Zeitraum sehr weit gefasst. Es gibt aber dennoch feste Punkte, wie z.B. das Frühstück, an denen sich die Kinder orientieren können.
11.50h- 13.00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> - Mittagessen - Pflege und Fürsorge /WC - Vorbereitung auf Mittagsruhe 	
12:45h- 14.15h 14:30h	<ul style="list-style-type: none"> - Mittagsruhe je nach Bedarf - Pflege und Fürsorge /WC - Teerunde - Freispiel /Spiel im Freien - Abholzeit ab 14.30 Uhr 	
16.00h- 17.00h	Spätdienst gruppenübergreifend	

5.2 Eine mögliche Woche bei den Kindergartenkindern

Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
7.00 - 8.10	Frühdienst Gruppenraum Regenbogengruppe	Frühdienst im Gruppenraum der Regenbogengruppe	Frühdienst im Gruppenraum der Regenbogengruppe	Frühdienst im Gruppenraum der Regenbogengruppe	Frühdienst im Gruppenraum der Regenbogengruppe
8.00 - 8.10	Frühbesprechung Team Gruppenraum Sternschnuppengruppe	Frühbesprechung Team Gruppenraum Sternschnuppengruppe	Frühbesprechung Team Gruppenraum Sternschnuppengruppe	Frühbesprechung Team Gruppenraum Sternschnuppengruppe	Frühbesprechung Team Gruppenraum Sternschnuppengruppe
8.10 - 9.00	Bringzeit in der eigenen Gruppe	Bringzeit in der eigenen Gruppe	Bringzeit in der eigenen Gruppe	Bringzeit in der eigenen Gruppe	Bringzeit in der eigenen Gruppe
8.00 - 9.30	Freispiel angeleitete Spiele Bilderbuchbetrachtungen Thematische Angebote* (*z.B. werken, gestalten, konstruieren, experimentieren)	Freispiel angeleitete Spiele Bilderbuchbetrachtungen Thematische Angebote*	Freispiel angeleitete Spiele Bilderbuchbetrachtungen Thematische Angebote*	Freispiel angeleitete Spiele Bilderbuchbetrachtungen Thematische Angebote*	Freispiel angeleitete Spiele Bilderbuchbetrachtungen Thematische Angebote*
8.30 - 9.30	Freie Bewegungsstunde im Turnraum	Vorlesepatin liest im Turnraum vor	z.B. Kleingruppenarbeit/ Projektarbeit	Naturtag	
9.30- 10.15	Frühstück	Frühstück	Frühstück	Frühstück	Frühstück
10.15	Aufenthalt im Freien Themenarbeit und/oder Exkursionen in die nähere Umgebung	Aufenthalt im Freien Themenarbeit und/oder Exkursionen in die nähere Umgebung	Turntag Themenarbeit	↓	Aufenthalt im Freien Im Wechsel Andacht und Beobachtung/ Dokumentation Stuhlkreis mit Liedern+Spielen
12.00- 13.00	1. Abholzeit Halbtagskinder	1. Abholzeit Halbtagskinder	1. Abholzeit Halbtagskinder	1. Abholzeit Halbtagskinder	1. Abholzeit Halbtagskinder
12.00	Mittagessen	Mittagessen	Mittagessen	Mittagessen	Mittagessen

Gestaltung der Nachmittage ab 13.00 Uhr	
	Montag – Freitag
13.00 - 14.15	Gruppenübergreifende Nachmittagsgruppen Ruhephase im Multifunktionsraum 
14.15- 14.30	2. Abholzeit für Dreivierteltagskinder
14.30 - 14.45	Zwischenmahlzeit für Ganztagskinder
14.45 - 16.00	Freispiel Rückzug und Entspannung angeleitete Spiele Aufenthalt im Freien
16.00	Beginn des Spätdienstes (bis max. 17.00 Uhr)

Besondere Angebote im Nachmittagsbereich, zu denen die Kinder gesondert angemeldet werden müssen:

Ganzjährig: Musikalische Früherziehung
für 4-6-Jährige

5.2.1 Ausflüge und Unternehmungen

Um praxisnah zu arbeiten, werden in unserem Kindergarten verschiedene Unternehmungen gemacht, die sich auf die jeweils aktuellen Themen beziehen. Die im Team gemeinsam erarbeiteten Themen werden in jeder Gruppe individuell ausgearbeitet. So kommt es dann vor, dass die einzelnen Gruppen Unterschiedliches unternehmen: z. B. Ausflüge in die Natur, ins Museum, zu Kindergartenfamilien, zur Kletterhalle etc. Viele dieser Unternehmungen sind für uns eine Möglichkeit, den Kindern etwas anschaulich zu zeigen und begreifbar zu machen.

Einige Aktionen werden auch mit allen Kindergartenkindern gemeinsam unternommen, z. B. besuchen alle die Praxis unserer Patenschaftszahnärztin. Außerdem gibt es noch gemeinsame Unternehmungen der zukünftigen Schulkinder, die jedes Jahr unterschiedlich sein können (siehe Aktivitäten der Schulkinder).

5.3 Feste und Feiern

Feste und Feiern sind eine Orientierung im Jahresrhythmus und helfen den Kindern, das Jahr in überschaubare Abschnitte einzuteilen. Feste vermitteln Freude in der Gemeinschaft und locken besondere Fähigkeiten bei Groß und Klein hervor, die sich im Alltag oft nicht zeigen. Plötzlich stehen Kinder im Mittelpunkt, die sich sonst zurückhalten. Eltern bringen sich ein und neue, kreative Gedanken werden in die Tat umgesetzt (phantasievolle Dekorationen, selbstentwickelte Spiele, neue Rezepte). Miteinander vorzubereiten, zu feiern und aufzuräumen, fördert die Gruppenzusammengehörigkeit, das soziale Leben und gibt Eltern und Kindern gruppenübergreifend Raum und Zeit zur Begegnung

Im Laufe eines Kindergartenjahres ergeben sich viele Gelegenheiten, Feste zu feiern:

Geburtstage der Kinder

Der eigene Geburtstag ist für jedes Kind ein Höhepunkt im Jahr. Es ist daher von großer Bedeutung, an diesem, seinem Tag, besonders gefeiert und in den Mittelpunkt gestellt zu werden. Wie groß das Glücksgefühl an diesem Tag ist, hängt nicht unwesentlich davon ab, wie wir ihn gestalten. Es ist uns bewusst, dass bei aller Gewöhnung (ca. 20 Geburtstage im Jahr) jedes Kind nur einmal an der Reihe ist und es sich lohnt, das Besondere an diesem Tag spürbar werden zu lassen. Jede Geburtstagsfeier läuft nach gewissen Ritualen ab. Kinder lieben Traditionen; und sie warten darauf, dass für sie an diesem Tag die Kerzen angezündet werden. Das Geburtstagskind kann, wenn es gerne der eigenen Gruppe etwas ausgeben möchte einen herzhaften Nachtisch nach dem Frühstück ausgeben wie z.B. Laugenbretzeln, Blätterteigtaschen, Käsespieße, Brotstückchen mit Dip etc. Möchte ein Kind seinen Geburtstag nicht feiern, ist es natürlich auch in Ordnung.

Kirchliche Feste

Auch die kirchlichen Feste (Erntedankfest, St. Martin, Weihnachten und Ostern) haben in unserer Einrichtung einen besonderen Stellenwert. Sie werden inhaltlich in den Gruppen vorbereitet. Wir vermitteln den Kindern dabei die Grundlagen des christlichen Glaubens und Brauchtums. Außer Ostern begehen wir all diese Feste mit einem Gottesdienst bzw. einer Andacht in der Christuskirche.

Spielfeste

Zu unseren Spielfesten gehören das Faschingsfest, das Gemeindefest, Feste zum Abschluss eines Projektes und Feste, die Übergänge einleiten, wie z.B. das Abschlussfest für die Schulanfänger. Bei diesen Festen steht vor allem das Bedürfnis nach Spiel und Spaß in der Gemeinschaft im Vordergrund.

5.4 Schwerpunkte unserer Arbeit

5.4.1 Naturentdeckungen

Sich am Naturtag (gut eingepackt in Matschhose und feste Wanderschuhe) auf den Weg zu machen, heißt auf Entdeckungsreise zu gehen (auf Erdhügel klettern, hohe Bäume besteigen, durch Pfützen laufen, Dämme bauen, Wind fühlen...). Draußen im Freien erleben die Kinder die Naturelemente wie Wasser, Erde, Luft und den Rhythmus der Jahreszeiten hautnah. Dadurch, dass sie oft die gleichen Stellen aufsuchen, werden sie sensibel für das Wachsen, Reifen und Vorgehen in der Natur und können somit eine persönliche Beziehung zu Pflanzen, Tieren und den Naturelementen aufbauen. Aus dem staunenden Bewundern erwächst mit der Zeit ein Interesse an Tieren und Pflanzen. Durch ihre Neugierde erweitern die Kinder ihr Wissen.

Der Aufenthalt in der Natur bietet den Kindern viel Raum zum Spielen, Erkunden und Entdecken, aber auch ein Gefühl von Ruhe und Ausgeglichenheit. Allein schon durch die Bewältigung des Weges, der uneben ist und über Baumwurzeln, Stöcke und durch glitschige Schlammlöcher führt, wird das Gleichgewichtsgefühl gestärkt. Die Kinder balancieren, klettern und überspringen Bäche. Sie lernen dabei ihre Stärken und Schwächen kennen und werden auf besondere Weise herausgefordert, Grenzsituationen zu erleben und zu bewältigen. Dadurch entwickelt sich ein gesundes Körperbewusstsein, welches wiederum zur Stärkung des Selbstbewusstseins führt. Auch lernen die Kinder schnell, dass man die Herausforderungen der Natur am besten gemeinsam bewältigen kann. So werden zusammen dicke Äste zum Bau für einen Staudamm oder einer Hütte zusammengetragen. Die Interaktionen der Kinder sind durch einen hohen sprachlichen Anteil geprägt, weil das Spiel durch Phantasie und Kreativität bestimmt wird.

Die Kinder können in der Natur produktiv sein, Kenntnisse, Fertigkeiten und Erfahrungen aus erster Hand erfahren. Sie erleben, welche Grenzen und Gefahren dieser Lebensraum birgt. Sie wissen, wie wichtig es ist, sich an Regeln und Gesetze zu halten. Kinder entwickeln Mut, Umsichtigkeit und Rücksicht im Umgang mit Pflanzen, Tieren, Erde und Wasser. Durch die vielfältigen Erfahrungsmöglichkeiten und Erlebnisse in der Natur erlernen die Kinder einen wachsamem und fürsorglichen Umgang mit sich, der Gruppe und der Umwelt.

Nicht zu vergessen ist auch der gesundheitliche Aspekt. Die Kinder können viel „Sauerstoff tanken“ und durch den regelmäßigen Aufenthalt im Freien werden ihre Abwehrkräfte gestärkt.

5.4.2 Lernen durch Sinneserfahrung in der Krippe

Besonders in den ersten drei Lebensjahren befindet sich das Kind in der Phase der sensomotorischen Entwicklung, d.h. es lernt vornehmlich über Sinneserfahrungen und es entwickelt und erprobt seine Motorik.

Der Tagesablauf, die Ausstattung der Krippe, Anregungen und Aufforderungen zum Sehen, Hören, Schmecken, Riechen, Tasten bieten den Kindern die Möglichkeiten vielfältige Sinneserfahrungen zu machen.

Es werden unterschiedliche Materialien zum kreativen Gestalten angeboten. Die Freude am Singen und an der Musik wird gefördert.

Das Kind entwickelt in dieser Zeit einen Großteil seiner motorischen Fähigkeiten. Es beginnt sich zu drehen, zu rollen, zu krabbeln, es entdeckt die dritte Dimension, indem es sich an Einrichtungsgegenständen hochzieht, es lernt zu laufen, zu rennen, zu hüpfen.

Der wichtigste Raum für Sinneserfahrungen und die Erprobung motorischer Fertigkeiten ist die freie Natur. Wir verbringen deshalb viel Zeit mit den Kindern im Freien, auf dem Spielplatz, an interessanten Orten in der Nachbarschaft und dank unseres „Kinderbusses“ im nahegelegenen Bergpark. Spiel und Bewegung im Freien, die Erfahrung unterschiedlichen Wetters und verschiedener Jahreszeiten tragen zu einer guten gesundheitlichen Entwicklung des Kindes bei.

5.5 Übergänge

5.5.1 Von der Krippe in den Kindergarten

Übergänge sind in der Entwicklung der Kinder sehr prägende Situationen und stellen eine große Herausforderung dar. Wir möchten die Kinder dabei begleiten und den Übergang mit den Kindern zusammen gestalten. In Vorbereitung auf den anstehenden Gruppenwechsel besuchen die Krippenkinder zusammen mit einer Bezugsperson aus der Krippe die zukünftige Gruppe. Die zukünftigen Erzieherinnen nehmen Kontakt zu den Kindern auf und die Kinder können vorab die Räumlichkeiten sowie die Spiel- und Lernmaterialien kennenlernen und erste Kontakte zu den Kindergartenkindern knüpfen. In unserer Kindertagesstätte finden bereits vor dem Übergang gruppenübergreifende Angebote und Begegnungsmöglichkeiten zwischen der Krippen- und den Kindergartengruppen statt, so dass den Krippenkindern Abläufe, Räumlichkeiten, Kinder und Erzieherinnen der Kindergartengruppen vertraut sind.

5.5.2 Vom Kindergarten in die Schule

In unserem Stadtteil kann die Einschulung der Kindergartenkinder in zwei verschiedene Schulformen mit unterschiedlichem Einschulungsalter erfolgen (Grundschule mit 6 Jahren oder Reformschule mit 5 Jahren).

Entsprechend der daraus resultierenden unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder bilden sich auch jedes Jahr zwei Schulkindgruppen. Sie beginnen zu verschiedenen Zeitpunkten:

- Die Gruppe der Grundschul Kinder formiert sich im Dezember.
- Die Gruppe der Reformschulkinder kommt mit der Erteilung der Zusage der Schule zusammen.

Die Arbeit der beiden Schulkindgruppen darf nicht losgelöst von der pädagogischen Arbeit in den Kindergruppen gesehen werden – in den Kindergruppen reifen die Kinder heran und erwerben die für die Schule notwendigen Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Ein wichtiger Aspekt ist dabei die Entwicklung einer stabilen Persönlichkeit, die Voraussetzung dafür ist, auch schwierige Situationen zu meistern und mit Misserfolgen umzugehen.

Uns ist wichtig, dass die Kinder Bedürfnisse anderer wahrnehmen und sich in die Lage eines anderen hineinversetzen können. Sie können ihre eigenen Wünsche zeitweilig zurückstellen, anderen zuhören und fühlen sich in der Gruppe persönlich angesprochen.

Die Kinder erkennen ihre Grenzen, indem sie vereinbarte Regeln einhalten. Sie können sich von vertrauten Personen lösen, neue Beziehungen zu anderen aufnehmen und gemeinsam Aufgaben bewältigen.

Besonders die zukünftigen Grundschul Kinder wachsen im Laufe des letzten Kindergartenjahres in eine besondere Gruppenstellung. Sie lernen, die Spielführung zu übernehmen und den Jüngeren zunehmend Orientierung zu geben. Wir betrauen insbesondere die 5 bis 6-Jährigen mit kleineren Alltagsaufgaben, wie z.B. Informationen weiterleiten, um so ihr Selbstvertrauen zu stärken.

Mit den Schulkindgruppen im letzten Kindergartenjahr wollen wir den Prozess der einsetzenden persönlichen Entwicklung „aus der Gruppe heraus zu wollen“ begleiten und den Abschied vom Kindergarten erleichtern. In den Gruppen können sich die Kinder, die in die dieselbe Schule kommen, miteinander anfreunden und sich mit ihrer neuen Situation auseinandersetzen.

Die Kinder treffen sich im Rahmen von Projektwochen, in denen zu bestimmten Themen intensiv gearbeitet werden kann.

Möglichkeiten für weitere Angebote sind:

- Spiele zur Förderung sprachbezogener Wahrnehmungsleistungen
- Vorbereitungen für Feste, Andachten und Gottesdienste
- Hospitation in der Heidewegschule/Reformschule
- Kontakte aufbauen zu Institutionen im Stadtteil
- Theater oder andere Ausflüge
- Klanggeschichten
- Thematische Einheiten für Vorschulkinder

Aufgrund des Entwicklungsunterschiedes von einigen Monaten bis zu einem Jahr sowie der unterschiedlichen Voraussetzungen, die die Kinder aufgrund des jeweiligen Einschulungsalters (5 bzw. 6 Jahre) und der unterschiedlichen Schulformen mitbringen müssen, werden die Inhalte in den beiden Schulkindgruppen unterschiedlich bearbeitet und vertieft. Während in der Reformschulgruppe eher die Förderung von Motivation und Eigenantrieb im Vordergrund steht, erproben sich die zukünftigen Grundschul Kinder bei gemeinsamen Projekten, z.B. Aufführungen zu Gottesdiensten, in Ausdauer und Belastung. Ein Höhepunkt für alle ist eine gemeinsame Abschlussveranstaltung.

6 Zusammenarbeit und Qualitätsmanagement

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Eltern erwarten heute mehr Transparenz bezüglich unserer Arbeit. Sie interessieren sich für konzeptionelle Ideen, wünschen Mitsprache und Beteiligung. Auch brauchen sie in ihrer spezifischen Situation zunehmend mehr Unterstützung und Beratung. Einzelgespräche über die Familiensituation und Entwicklung des Kindes sind immer mehr erforderlich und von den Eltern erwünscht. Eine kooperative Zusammenarbeit mit den Eltern ist daher ein wichtiger Bestandteil unserer Kindertagesstättenarbeit.

Der Kindergarten ist eine familienergänzende Einrichtung. Die Erziehungsberechtigten tragen die Hauptverantwortung für ihr Kind. Wir wollen die Familie nicht ersetzen, sondern Hilfen für die persönliche Entwicklung des Kindes anbieten. Um die Ziele unserer Arbeit verwirklichen zu können, sind wir auf die Mitarbeit der Eltern angewiesen. Deshalb gibt es in unserer Einrichtung eine Vielzahl von Angeboten, bei denen sich die Eltern informieren und beteiligen können:

- Voranmeldegespräch / Informationsnachmittag einmal im Monat
- Aufnahmegespräch
- Tür- und Angelgespräche beim Bringen und Abholen
- Das persönliche Entwicklungsgespräch
Diese Gespräche bilden die Basis für eine gute, vertrauensvolle Zusammenarbeit.
- Gespräche nach Bedarf wenn z.B. Beratungsbedarf o.ä. besteht
- Interdisziplinäre Entwicklungsgespräche
- Hospitation in der Gruppe
- Gruppenelternabende
- Gruppenübergreifende thematische Elternabende
- Elternbriefe
- Info-Pinnwand mit aktuellen Informationen
- Pädagogische Rahmenpläne aus dem Gruppenalltag
- Eltern-Kind-Aktionen (Bastelnachmittage, Ausflüge, Feste)
- Familiengottesdienste
- Ausstellung von Büchern etc.

Ein wichtiges Bindeglied zwischen den Eltern, der Kindertagesstätte und dem Träger ist der Elternbeirat. Er wird zu Beginn des Kindertagesstättenjahres aus der Mitte der Erziehungsberechtigten gewählt. Er hat das Recht, bei wichtigen Entscheidungen vom Träger und der Kindertagesstättenleitung informiert und gehört zu werden, und hat eine beratende Funktion. Der Beirat vermittelt Anregungen und Wünsche von den Eltern an das Kindertagesstättenpersonal und den Träger. Oft gestaltet der Elternbeirat zusammen mit den Eltern Festlichkeiten und andere Aktivitäten.

Das Zusammenleben zwischen Kindern und Erwachsenen kann Fragen aufwerfen und Schwierigkeiten mit sich bringen. Dabei ist die Kindertagesstätte oftmals die erste Institution, in der Eltern Beratung und Unterstützung in ihren speziellen Fragen finden bzw. in der auch oft erstmals Entwicklungsprobleme von Kindern auffallen und angesprochen werden. Viele Probleme lösen sich im Alltag von selbst, manche aber bleiben hartnäckig bestehen. Daher ist auch die Zusammenarbeit mit anderen am Erziehungsprozess beteiligten Institutionen für uns ein wichtiger Baustein geworden.

Hilfe können wir den Kindern und Eltern in Zusammenarbeit mit folgenden Institutionen anbieten:

- Pädagogische Frühförderung
- Erziehungsberatungsstelle
- Heilpädagogische Fachberatung
- Kinderärzte, Fachärzte
- Logopäden / Ergotherapeuten/ Therapeutische Einrichtungen
- Sozialamt, Jugendamt und allgemeine soziale Dienste
- Gesundheitsamt
- Kinderschutzbund

6.2 Kooperation mit den Schulen

Die Kooperation mit den im Einzugsgebiet liegenden Schulen verfolgt das Ziel, die Kinder auf den Übergang von der Kindertagesstätte in die Schule vorzubereiten und diesbezüglich für positive Erfahrungen zu sorgen. Hierzu finden u.a. Kooperationstreffen zwischen den betreffenden Schulen und der Kita, Kennenlertage, Schnupperstunden, gegenseitige Hospitationen, gemeinsame Aktionen und Feiern sowie gemeinsame Fortbildungen für Schulen und Kitas im Rahmen des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplanes statt. Hierbei stehen der kollegiale Austausch sowie die fachliche Auseinandersetzung mit gemeinsamen Themen im Fokus.

6.3 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Unsere Kindertagesstätte ist ein Ort für Kommunikation, Austausch und Begegnung. Neben den bereits genannten Einrichtungen, die insbesondere den Erziehungsprozess des Kindes unterstützen, werden noch andere Institutionen zur Planung und Durchführung unserer pädagogischen Arbeit hinzugezogen.

Kooperationen und Vernetzungen finden statt mit:

- der Kirchengemeinde
- den Grundschulen im Stadtteil
- den Kindertagesstätten im Stadtteil
- der benachbarten Reformschule
- benachbarten Tageseinrichtungen
- Schulen für Lernhilfe und Integration von beeinträchtigten Kindern
- Spielkreisen und der Jugendarbeit
- kulturellen Einrichtungen im Stadtteil
- Dienstleistungsbetrieben (Zahnarzt, Polizei, Feuerwehr, ASB)

Im Rahmen der praktischen Ausbildung von Erzieherinnen und Sozialassistentinnen arbeiten wir mit den Fachschulen zusammen. Regelmäßige Gespräche, Besuche der Dozentinnen in unserer Einrichtung und Anleitertreffen in der Schule begleiten und unterstützen die Ausbildung.

Fachberatung erhalten wir durch den Verband der Ev. Kindertageseinrichtungen sowie durch andere örtliche und bundesweite Fortbildungsträger.

6.4 Zusammenarbeit im Team

Im pädagogischen Bereich sind ausschließlich qualifizierte Fachkräfte tätig, die diverse Zusatzqualifikationen erworben haben. Neue Mitarbeiterinnen werden angemessen eingearbeitet und erhalten Anleitungen und Unterstützung. Praktikantinnen der Fachschulen für Sozialpädagogik (Erzieherinnen, Sozialassistentinnen) begleiten und bilden wir aus. Gleichzeitig können bei uns nach Absprache andere Interessenten einen Einblick in das Berufsfeld erhalten und Schülerinnen ihr Schnupperpraktikum absolvieren.

Tägliche Morgenbesprechung

Jeden Morgen findet von 8.00 – 8.10 Uhr eine kurze Besprechung statt, um Absprachen zu treffen und im Krankheitsfall einer Kollegin den Dienst abzudecken. Auch im weiteren Tagesverlauf bleiben die Mitarbeiterinnen im Dialog und Austausch.

Dienstbesprechung

In einem 14-tägigen Rhythmus werden Teambesprechungen durchgeführt.

Aufgrund der unterschiedlichen Arbeitszeiten der Mitarbeiter gilt es, den Informationsfluss aufrecht zu erhalten. Das Vorbereiten, Durchführen und Reflektieren unserer Arbeit gibt uns in den Teamsitzungen die Möglichkeit, verschiedene Aspekte zu sehen und vermittelt neue Sichtweisen. Der Erfahrungsaustausch im pädagogischen und zwischenmenschlichen Bereich ist wichtig und bildet die Basis für unser professionelles Denken und Handeln.

Supervision

Das Team nimmt in einem Rhythmus von ca. 6 Wochen gemeinsam an einer Teamsupervision teil. Fokussiert werden in der Teamsupervision Themen der Zusammenarbeit und die Umsetzung des jeweiligen Arbeitsauftrags, z.B.:

- Reflexion der pädagogischen Arbeit
- Fallbesprechung
- Teamentwicklung
- Beziehungsdynamik innerhalb des Teams
- Teambildung und / oder -entwicklung (Ziele, Regeln, Rollen- und Aufgabenverteilung)
- Bearbeitung von Arbeitsstörungen
- Konfliktklärungen
- Verbesserung der Kooperation und Kommunikation
- Etablierung einer neuen Unternehmensstrategie, z.B. Kundenorientierung – einhergehend mit konzeptionellen Veränderungen (Konzepterstellung)
- Aufbau eines Qualitätsmanagementsystems

Teamarbeit bedeutet für uns:

- eine verlässliche, kollegiale Arbeitskraft zu sein
- gegenseitige Unterstützung und Hilfsbereitschaft
- vertrauensvoll, offen und ehrlich miteinander umzugehen
- gleichermaßen Verantwortung zu übernehmen
- Aufgaben über die eigene Gruppe hinaus für die gesamte Einrichtung wahrzunehmen
- reger Austausch und Reflexion über die pädagogische Arbeit
- wertschätzend und tolerant zu handeln und zu kommunizieren
- Kritik und Konflikte anzunehmen und miteinander auszutragen
- einen gemeinsamen Konsens mit Raum für individuelle Fähigkeiten und persönliche Entfaltung zu haben
- Fort- und Weiterbildung als wichtigen Bestandteil der eigenen beruflichen Entwicklung anzusehen

Wöchentliche Vorbereitungszeit

Jede Gruppe hat an einem festgelegten Tag Zeit, um sich zu pädagogischen Fragen auszutauschen, anfallende organisatorische Aufgaben zu erledigen sowie Elterngespräche vorzubereiten und durchzuführen, wenn dies die personelle Situation im Haus ermöglicht.

Personalgespräch

Eine Basis für die vertrauensvolle Zusammenarbeit bildet das mindestens einmal jährlich stattfindende Personalgespräch. Hierbei handelt es sich um ein vertraulich geführtes Gespräch zwischen einer Mitarbeiterin und der Leiterin. Ziel des Gespräches ist die gegenseitige Rückmeldung über die Zusammenarbeit, Aufgaben und das Arbeitsumfeld sowie Veränderungs- und Entwicklungsperspektiven. Gemeinsam werden Ziele für das kommende Jahr miteinander besprochen und festgehalten.

Gemeinsame Fortbildungen

Für das Team stehen bis zu fünf Tage im Jahr zur gemeinsamen Fort- und Weiterbildung, auch unter Einbeziehung entsprechender Fachleute, zur Verfügung. Darüber hinaus nimmt jede Mitarbeiterin regelmäßig an eigenen Fortbildungen teil, um neue pädagogische Erkenntnisse zu erwerben. Diese können sich sowohl auf die Theorie als auch auf die Praxis beziehen. Des Weiteren stehen allen Mitarbeiterinnen Fachzeitschriften und Fachliteratur zur Verfügung. Zudem bieten Arbeitsgruppen für Leiterinnen, die Teilnahme an Fachkongressen und Fortbildungsangebote seitens der Leiterin der Kindertagesstätte weitere Möglichkeiten der Kompetenzerweiterung.

6.5 Zusammenarbeit mit dem Träger

Die Kirchengemeinde nimmt ihre Kindertagesstätte als eigenständigen Bereich ihrer Gemeindegemeinschaft und ihres Bildungsauftrages wahr.

Eine besonders enge Zusammenarbeit bzw. ein enges Zusammenwirken besteht mit dem für die Kindertagesstätte zuständigen Pfarrer. In regelmäßigen Gesprächen, Dienstbesprechungen und bei gemeinsamen Aktionen und Festen mit den Kindern und Eltern werden persönliche Kontakte gepflegt und besondere Anliegen besprochen.

Die Zusammenarbeit mit anderen Gemeindegremien geschieht in der Regel in gemeinsamen Gremien, wie z.B. der Mitarbeiterbesprechung, dem Diakonieausschuss. Hierbei ist wichtig, miteinander über die Aufgaben und Nöte der Kirchengemeinde und der Kindertagesstätte ins Gespräch zu kommen und diese gemeinsam zu bewältigen. Darüber hinaus planen und führen wir gemeinsam mehrere Veranstaltungen im Jahr durch und unterstützen uns gegenseitig in der Öffentlichkeitsarbeit.

Für alle baulichen, wirtschaftlichen, personellen und rechtlichen Belange ist das Stadtkirchenamt des Stadtkirchenkreises verantwortlich und zuständig.

Die Einrichtung einer Fachberatung (Verband der evangelischen Tageseinrichtungen der Diakonie Hessen) unterstützt die Zusammenarbeit zwischen dem Träger und den Mitarbeiterinnen.

Darüber hinaus sorgt sie für einen Erfahrungsaustausch durch diverse Arbeitskreise und Sitzungen der Mitarbeiterinnen untereinander und bietet praxisnahe Fortbildungen an.

6.6 Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Unsere Kindertageseinrichtung verfügt über ein Qualitätsmanagementsystem (kurz QM-System), das sich an der DIN-ISO-Norm orientiert. Unter Qualität verstehen wir die Erfüllung von Anforderungen der Nutzer (Kunden) unter Berücksichtigung fachlicher und gesetzlicher Vorgaben. Unser QM-System wird in einem QM-Handbuch dokumentiert.

Die Leitung der Einrichtung ist vom Träger als Qualitätsbeauftragte benannt. Die Mitarbeitenden sind in ihrem Wirkungskreis für die Qualität der Arbeit verantwortlich.

Qualität erfordert eine Planung, die sich an definierten Zielen orientiert und diese von der Konzeption bis zur Durchführung als handlungsleitend berücksichtigt. Bei der Zielformulierung werden die unterschiedlichen Interessen und Erwartungen der verschiedenen Beteiligten mit einbezogen. In Qualitätszirkeln und in der jährlich tagenden Steuerungsgruppe werden die Qualitätsziele festgelegt und die Durchführung von Maßnahmen evaluiert. (Umsetzung des PDCA-Zyklus nach Deming).

Das QM-System baut auf der Verantwortung des Trägers und der Leitung auf, betont die Bedeutung von Verhältnismäßigkeit und Transparenz bei der Mittelvergabe und gestaltet die Prozesse in der Einrichtung mit Transparenz und Partizipation.

Besondere Bedeutung für die kontinuierliche Verbesserung der Arbeit hat die jährlich stattfindende interne Evaluation des QM-Systems. Die Leitung schreibt einen Qualitätsbericht über das vergangene Kalenderjahr, den sie der Steuerungsgruppe und einem externen Evaluationszirkel vorlegt. In den Bericht fließen die Auswertung von Kinder-, Eltern- und Mitarbeitenden-Befragungen, der Personalentwicklungsgespräche, die Fort- und Weiterbildungsplanung, die Auswertung der Beschwerden, der Team- und Gruppenbesprechungen, der Krisen bezogen auf einzelne Kinder oder auf Abläufe in der Organisation, der Kontakte mit Kooperationspartnern, mit Lieferanten von Material

und Dienstleistungen und der Überprüfung der Sicherheitsstandards ein.

6.7 Beschwerdemanagement

Für eine gute Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erzieherinnen ist es unerlässlich, dass gegenseitig konstruktive Kritik, aber auch Anregungen und positive Rückmeldungen geäußert werden können, dass diese reflektiert werden und gegebenenfalls Prozesse und ähnliches überdacht und der aktuellen Situation angepasst werden. Sollten Eltern oder andere Kooperationspartner Anregungen für den Kindergartenalltag haben, wenden sich diese bitte an die jeweilige (Gruppen-) Erzieherin. Wenn Anliegen die gesamte Kindertagesstätte betreffen oder Anliegen sich nicht verändern, muss in jedem Fall die Einrichtungsleitung darüber informiert werden. Diese wird dann alle nötigen Schritte zu deren Klärung veranlassen.

Anliegen, die aus der Elternschaft an den Elternbeirat herangetragen werden, werden in der Elternbeiratssitzung mit der Einrichtungsleitung besprochen und die weitere Vorgehensweise wird miteinander vereinbart.

Die Beschwerden und Anliegen werden in der Kindertagesstätte dokumentiert, zeitnah und im entsprechenden Rahmen miteinander reflektiert, weitere Handlungsschritte werden vereinbart und es folgt eine Rückmeldung an alle Beteiligten.

6.8 Elternbefragung

Alle zwei Jahre wird eine Elternbefragung zu einem Teilbereich der pädagogischen Konzeption der Kindertagesstätte durchgeführt. Die Themenfindung erfolgt durch eine Reflexion zwischen Leitung und Team, Anregungen aus der Elternschaft sowie den Austausch mit dem Elternbeirat, den Anforderungen des Trägers und nach Einschätzung der Einrichtungsleitung. In einem nächsten Schritt wird ein Fragenkatalog zu dem entsprechenden Teilbereich erstellt. Sobald der Fragebogen durch den Träger freigegeben wird, werden die Eltern über den zeitlichen und organisatorischen Ablauf der Befragung informiert. Die Einrichtungsleitung wertet die Ergebnisse der Befragung mit ihrem Team aus, stellt die Ergebnisse in der Elternbeiratssitzung vor und informiert die Elternschaft. Die Ergebnisse der Befragung dienen der Qualitätssicherung sowie deren Weiterentwicklung.

7 Nachwort

Wir sind der Meinung, dass überall, wo sich Menschen zusammenfinden, die Voraussetzungen, Bedürfnisse und Wünsche nicht gleich bleiben, sondern sich verändern und weiterentwickeln.

So ist auch die Arbeit in unserer Kindertagesstätte einem ständigen Wandel unterzogen und diese Konzeption kann nur Ausdruck der jetzigen Situation sein. Sie erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit und wir nehmen Impulse seitens der Kinder, Eltern, Träger und neuer Mitarbeiterinnen gerne an.

Die Grundlagen für die 1. Fassung der Konzeption wurden in einem dreijährigen Prozess von den Mitarbeiterinnen der Kindertagesstätte erarbeitet. Ein besonderer Dank gilt hier Frau Ulrike Havers-Dietrich, Diplom-Sozialpädagogin und Fachberaterin bei dem Verband der Ev. Kindertageseinrichtungen in Kassel, die uns im Rahmen von Fortbildungswochen und Teambesprechungen, Anleitung und Beratung zur Erstellung unserer Konzeption gab.

Nach gemeinsamen Gesprächen und Diskussionen mit dem zuständigen Pfarrer, dem Kirchenvorstand der Ev. Kirchengemeinde Bad Wilhelmshöhe und mit den Elternbeiräten wurde die Konzeption verabschiedet.

Wir danken dem Ev. Stadtkirchenkreis Kassel für die Unterstützung und Zusammenarbeit zur Fertigstellung und Verabschiedung der Konzeption.

Die 2. Fassung wurde in einem Überarbeitungsprozess im Kindergartenjahr 2011/2012 erarbeitet und verabschiedet.

Die 3. Fassung wurde in einem Überarbeitungsprozess im Kindergartenjahr 2016/2017 erarbeitet und verabschiedet.

Beschlussfassung am: 30.06.2017

Impressum